



# Die offene Frage der Regierungsbildung.

## Der Reichspräsident hält an einer unabhängigen Präsidialregierung fest.

Berlin, 11. August. (Eig. Meldg.) Zu den Erörterungen über die Frage einer Regierungsumbildung bzw. Bildung einer neuen Regierung wird von maßgebender Seite mit allem Nachdruck betont, daß der Reichspräsident an der Linie, von der aus er die bisherige Regierung berufen hat, unbedingt festhält, d. h. an einer vom Parlament und von den Parteien sich abhebenden und unabhängigen Regierung. Zu den in Aussicht genommenen Besprechungen des Reichskanzlers mit den Parteiführern, von denen, wie gemeldet, Dr. Hugenberg bereits gestern empfangen worden ist und für heute nachmittag der Empfang der Zentrumsführer in Aussicht steht, erfahren wir von zuständiger Seite, daß über eine Besprechung mit dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, der zur Zeit nicht in Berlin weilt, noch keine endgültige Entscheidung getroffen worden ist, wenn auch Wahrscheinlichkeit dafür besteht, daß der Reichskanzler Adolf Müller morgen empfangen wird.

Berlin, 12. August. Im Rahmen der Verhandlungen über die Regierungsfrage haben gestern lediglich die vorgelegten Besprechungen des Reichskanzlers mit den Vertretern des Zentrums, den Abgeordneten Joos und Holz, stattgefunden. Diese Unterredung dauerte etwa eine Stunde, aber sie trug rein informatorischen Charakter, und über ihren Verlauf werden selbstverständlich keine näheren Mitteilungen gemacht. Inwieweit aus der Tatsache, daß die preussische Zentrumsfraktion der nationalsozialistischen Fraktion des Landtages den Vorschlag gemeinsamer Verhandlungen über die Bildung einer neuen preussischen Regierung gemacht hat, der Schluß gezogen werden kann, daß das Zentrum bereit wäre, mit den Nationalsozialisten auch im Reich eine Koalition zu bilden, läßt sich vorläufig noch nicht übersehen. Jedenfalls liegen für den parlamentarischen Weg der Regierungsneubildung im Reich gegenwärtig noch recht erhebliche Hindernisse vor.

Für heute ist eine Unterredung des Reichskanzlers mit Adolf Hitler anberaumt. Im Anschluß daran wird sich der Reichskanzler zum Reichspräsidenten v. Hindenburg begeben und ihm über das Ergebnis seiner verschiedenen Unterredungen Bericht erstatten. Erst nach dieser Aussprache zwischen Kanzler und Reichspräsident beabsichtigt der Reichspräsident, den Führer der Nationalsozialistischen Partei zu empfangen. Man nimmt an, daß im Anschluß an diese Unterredung die Entscheidung darüber fallen wird, ob die Nationalsozialisten durch einige ihrer Mitglieder in der jetzigen Regierung künftig vertreten sein werden oder ob sie völlig außerhalb der Regierung bleiben.

Aus der Umgebung des Reichspräsidenten verlautet nach wie vor, daß der Reichspräsident nicht genehmigt ist, Adolf Hitler als Reichskanzler zu berufen, sondern, daß

### Der Reichspräsident am Kabinett Papen festhält.

Allerdings ist noch nicht abzusehen, wie sich die Dinge im weiteren Verlaufe der Verhandlungen gestalten werden, denn es fehlt in maßgebenden Kreisen auch nicht an gewichtigen Stimmen, die ein Kabinett Hitler für notwendig und wahrscheinlich erachten.

Angesichts des sehr starken Widerstandes des Reichspräsidenten gegen die Rückkehr vom Präsidialsystem zum parlamentarischen System und angesichts der Möglichkeit, daß gerade auf parlamentarischem Boden sich eventuell am leichtesten eine Verständigung zwischen den Nationalsozialisten und dem Zentrum im Sinne einer Mehrheitsbildung erzielen läßt, besteht vielleicht der Ausweg einer Kombination zwischen diesen beiden Methoden etwa in der Art, daß aus den Nationalsozialisten und aus dem Zentrum führende Persönlichkeiten in das jetzige Präsidialkabinett aufgenommen werden würden,

wobei auch der Gedanke des Überganges der Führung in nationalsozialistische Hände zur Diskussion stehen würde, wobei aber gleichzeitig eine parlamentarische Mehrheitsbasis für ein derartiges Kabinett gesichert werden könnte.

Eine sichere Voraussetzung über die endgültige Regelung des Regierungssystems läßt sich zur Zeit noch nicht geben, aber es ist anzunehmen, daß der Freitag bereits eine weitgehende Klärung bringen wird.

## Die Forderungen des Zentrums.

Berlin, 12. August. (Eig. Meldg.) Ueber die Unterredung zwischen dem Reichskanzler und den Vertretern des Zentrums, den stellvertretenden Vorsitzenden Abgeordneten Joos-Köln und Staatspräsident Holz-Stuttgart veröffentlicht die „Germania“ folgende Mitteilung von Zentrumsseite:

Die Zentrumsabgeordneten knüpften in der Darstellung ihrer Auffassung über die gegenwärtige Lage an die Forderung an, die seinerzeit unmittelbar nach Demission des Kabinetts Brüning der Vorsitzende der Zentrumspartei, Prälat Dr. Kaas, beim Reichspräsidenten erhoben hat: die sogenannte Totallösung, d. h.

### Die voll verantwortliche Einbeziehung der damaligen Opposition in die Reichsregierung.

Nach Ansicht des Zentrums ergebe sich die Notwendigkeit eines solchen Einbaues in Konsequenz des Ergebnisses der letzten Reichstagswahlen ganz von selbst. Das Zentrum müsse absolut klare Verantwortlichkeiten verlangen; dazu gehöre namentlich die offene und volle Mitverantwortung der nationalsozialistischen Partei. Es sei selbstverständlich, daß dabei die strikte Einhaltung verfassungsmäßiger Wege und Methoden gewährleistet und die neue Reichsregierung die lokale Zusammenarbeit mit der Volkvertretung wolle und pflegen müsse. Alles andere führe notwendigerweise auf Abwege und zu Experimenten, die mit der Verfassung nicht mehr zu vereinbaren seien.

In solchem Zusammenhange sehe die Zentrumspartei auch die frühere preussische Regierung ergriffenen Maßnahmen der Reichsregierung und sie müsse es ablehnen, für die Folgen auch nur nachträglich die Verantwortung zu übernehmen. Allein aus dieser Betrachtung ergebe sich bereits die Unmöglichkeit einer weiteren Existenz des gegenwärtigen Reichskabinetts, da ihm die Grundlage und Voraussetzung zu einer vertrauensvollen, gesicherten und erfolgversprechenden Arbeit durchaus fehlten. Die Zentrumspar-

tei werde sich positiv verhalten jeder Lösung gegenüber, die unter Ausschluß jeder Parteidiktatur den beiden Grundgedanken der klaren Verantwortung und der verfassungsmäßigen Wege entspricht.

## Das Entweder-Oder der NSDAP.

Berlin, 11. August. Der „Angriff“ schreibt am Donnerstag unter anderem: „Noch einmal sei an dieser Stelle mit aller Schärfe herausgestellt, daß der Nationalsozialismus heute ein Recht darauf hat, die Regierungsführung in die Hand zu nehmen, und daß er nicht in der Lage ist, irgendeine Verantwortung zu übernehmen, wenn er nicht den Kurs der Regierung bestimmen kann. Das ist so selbstverständlich und logisch, daß es eigentlich überflüssig sein sollte, es immer wieder zu betonen. Entweder man betraut Adolf Hitler mit der Führung der Regierung, oder die Nationalsozialistische Partei sieht sich genötigt, den schärfsten Kampf gegen die Regierung aufzunehmen. Ein Mittelweg gibt es nicht.“

## Haager Parteinarbeit für Litauen.

Die Entscheidung im Memelstreit. — In den wichtigsten Punkten für Litauen.

Haag, 12. August. (Eig. Meldg.) Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat, wie bereits gestern gemeldet, am Donnerstagsvormittag seine Entscheidung in der von den Regierungen Englands, Frankreichs, Italiens und Japans gegen Litauen anhängig gemachten Streitfrage wegen der verschiedenen litauischen Maßnahmen im Memelgebiet verkündet. Die Entscheidung ist mit 10 gegen 5 Stimmen gefällt worden und beantwortet die sechs gestellten Fragen dahin, daß die Absetzung des Direktoriumspräsidenten unter gewissen Voraussetzungen zulässig ist, aber eine Beendigung der Amtsdauer der Direktoriumsmitglieder nicht nach sich zieht, ebenso daß die Auflösung des Memeler Landtags, die am 22. März ds. Js. erfolgt ist, nicht zulässig war.

Die Entscheidung ist mit 10 gegen 5 Stimmen gefällt worden. Die Minderheit wird von dem deutschen Richter Prof. Schöding, sowie von de Bustamante (Cuba), Alkamira (Spanien), van Eysinga (Holland) und Anzilotti (Italien) gebildet.

Der Ständige Internationale Gerichtshof im Haag hat durch sein Urteil im Memelkonflikt wieder einmal den Nachweis geliefert, daß politisch mit dieser internationalen Jurisprudenz nicht das geringste anzufangen ist.

Das ergangene Urteil im Memelkonflikt bestätigt diese Auffassung in vollem Umfang. Jedenfalls werden die Litauer daraus den Schluß ziehen, daß sie, wenn auch vielleicht in etwas geschickteren Formen, ihre Politik der Vergewaltigung des Memellandes und der Entrechtung der Memelländer ziemlich ungestört fortsetzen können. Es zeigt sich eben, daß diese Verklammerung von internationalen Juristen nicht in der Lage ist, die politischen Gesichtspunkte genügend zu werten. Für uns ist das Haager Urteil wieder einmal ein Beweis dafür, daß die gegenwärtigen Zustände im deutschen Osten völlig unhaltbar sind und daß erst wieder Ruhe und Frieden eintreten werden, wenn das deutsche Memelland staatsrechtlich da ist, wo es hingehört, nämlich bei dem großen gemeinsamen deutschen Vaterlandes.

## Niobe.

Du warst nur Eine!  
Eine Mutter in überströmendem Glück,  
Mit jauchzender Freude in jedem Blick,  
So stolz wie du war keine.  
Doch dann zerbrochen vom schwersten Leid,  
In die Hölle gestürzt aus der Seligkeit,  
Aus Sonnenlicht in die dunkelste Nacht,  
Aus Gipfelhöhe in den tiefsten Schacht,  
So unselig wie du war keine,  
Aber du warst nur Eine!  
Heut seh ich trauernder Mütter Scharen,  
Die wie du voll stolzester Freude waren,  
Seh ihre Söhne, die jungen, frohen,  
Deren Herzen und Augen lohnen,  
Die zu einer Flagge nur schwören:  
O Deutschland, Deutschland hoch in Ehren —  
Reunionsfähig Mütter heut gleichen  
Dir, der verlassen, schmerzreichen,  
Dir, versteinert in brennendem Weh,  
Dir, arme, einsame Niobe!

Margarete Küchler.

## Die Wette.

Stizze von Alexander von Keller-Wien.

(Nachdruck verboten.)

Es war schwer zu entscheiden, welche Eigenschaft Jean Barlonnes die hervorsteckendste war: sein Ehrgeiz, seine Kaltblütigkeit oder seine oft lächerliche Sucht zu wetten.

Als er das Geschäft seines Onkels verließ, die kleine Wechselstube Louis Barlonne & Söhne, die er mit dem alten, sportschicklichen Barlonne allein leitete, stand neben seinem Wagen ein zweiter, ein kleiner hechtgrauer Zweifischer. Hinter dem Lenker kauerte ein junger, sonnenbrannter Mann — die Karbe, die sich quer übers Gesicht zog, verunstaltete ihn nicht — und betrachtete interessiert Barlonnes Wagen. Sie hatten sich irgendwo bei einem Rennen oder sonst einmal getroffen und kannten sich flüchtig; so war die Begrüßung eine höflich-herzliche. Auch das Gespräch; bis der Fremde sagte: „Nicht schlecht, Ihr Wagen — aber etwas zu schwer. Mit 90 dürfte er erledigt sein.“

Barlonne — im Augenblick wütend — verzog sein Gesicht. „Er macht 140 auf der geraden Straße und 100 in den Kurven.“ Dann hob er den Kopf und betrachtete überlegen-ironisch den Wagen des Fremden, den Himmel und die Wolken. „Wollen Sie wetten? Bis zur Grenze sind's genau 144. Rehtausend Frank, daß ich in einer Stunde oben bin.“

## Leunt Hoover in der Kriegsschuldenfrage ein?

Washington, 11. August. Präsident Hoover hat heute in einer Ansprache an die Vertreter der Republikaner Bemerkungen zur Frage der Kriegsschulden gemacht, die, wenn auch in sehr vorsichtiger Form gehalten, ein Verlassen seiner bisherigen, intransigenten Haltung vorzubereiten scheinen. Seine Stellungnahme, so erklärte er, gegen die Streichung der Kriegsschulden sei bekannt. Doch hoffe er einmal, daß eine drastische Verminderung der Rüstungen der Schuldnerstaaten die Abtragung ihrer Verpflichtungen wesentlich erleichtern werde. Darüber hinaus aber könnten die Schuldner vielleicht eine Erleichterung erhalten, wenn eine „greifbare Kompensation“ ihrerseits den Vereinigten Staaten ein Entgegenkommen erlösiere. Eine solche Kompensation erblicke er, so fuhr Hoover fort, beispielsweise in einer Vergrößerung der Märkte für die amerikanischen Landwirtschaft und Industrie. Wenn infolge eines gesteigerten Absatzes der amerikanischen Produktion die Wirtschaft wieder in Gang komme und der Wohlstand wieder geschaffen werde, dann könnte man sicher sein, daß Amerika Vorschläge der angeführten Art einer ernsthaften Prüfung unterziehen werde. Allerdings könnten die Lasten nicht einfach durch eine Streichung der Schulden auf die amerikanischen Bevölkerung übertragen werden.

Präsident Hoover hielt diese Ansprache, die beträchtliches Aufsehen erregte, als er sich zur Annahme der Präsidentschaftskandidatur vor den Vertretern der republikanischen Partei bereit erklärte.

## Hoover über Prohibition, Kelloggpaakt und Weltwirtschaftskrise.

Washington, 12. August. Im weiteren Verlauf seiner Rede schlug Hoover zur Regelung der Prohibitionfrage vor, die Entscheidung den Einzelstaaten zu überlassen; nur müsse eine Wiedereinführung der Ansetzungen verhindert werden. Zur Außenpolitik bemerkte er, Amerika sei unter angemessenen Vorbehalten dem Weltfriedensgerichtshof beizutreten.

Hoover sprach sich dann zu wirtschaftspolitischen Fragen aus, bestrafte eine Neugefaltung des Bankwesens in den USA, begründete die Notwendigkeit der Haushaltsausgleichung, die Voraussetzung der Sanierung sei. Die Politik Europas habe die Welt die größten Teile verschuldet. Dabei sei auf die „vergifteten Quellen der politischen Instabilität“ hinzuweisen, die in den Friedensverträgen lägen. Die europäische Finanzkrise vom Herbst 1931 habe eine Konjunkturdepression in Amerika hinein gehalten. Amerika sei mitbetroffen von der Störung, die eine entsetzt liegende Weltwirtschaft betroffen habe. Es sei bereit, an der Wiederherstellung des wirtschaftlichen Gleichgewichts der Welt mitzuwirken, wie es das bewiesen habe, als es den Zusammenbruch Deutschlands verhindert habe. Die Verminderung der Weltausgaben für Rüstungen um eine Milliarde Dollar im Jahre sei Voraussetzung einer Wirtschaftsbekämpfung. Amerika habe sich bereit erklärt, an der Weltwirtschaftskonferenz teilzunehmen.

## Neuregelung des englisch-ägyptischen Verhältnisses.

Eine Sensationsmeldung des Daily Express.

London, 12. August. Daily Express berichtet in sensationeller Aufmachung, daß ein englisch-ägyptischer Vertrag vor dem Abschluß steht. Nach mehreren informellen Besprechungen zwischen britischen und ägyptischen Staatsmännern sei eine Grundlage für eine Vereinbarung erzielt worden, durch die die Verhandlungen für den Abschluß eines englisch-ägyptischen Vertrages in der nahen Zukunft aufgenommen werden können. Es verlautet, daß Sidki Pascha, der Premierminister Ägyptens, im Oktober nach London kommt. Er werde wahrscheinlich persönlich die Verhandlungen

„Bäckerlich, dachte er ärgerlich, als ihn der Fremde von der seiner Ansicht nach unzulässigen Wette abzuhalten versuchte. „Wollen Sie oder wollen Sie nicht?“ Der junge, sonnenbrannte Mann nickte. „Gut — aber ich möchte Sie nicht enttäuschen, obwohl mich die Sache interessiert, tanzen Sie aber ordentlich.“ Er stieg aus seinem Wagen und schaute forschend umher: „Kann man da drinnen einen Schach einlösen?“

„Natürlich.“ Barlonne begann am Rührer zu arbeiten. „Aber sagen Sie dem Alten nichts von der Wette; er mag solche Sachen nicht.“

Der Fremde ging lachend in die Wechselstube; sein ganzes Wesen schien Freude zu atmen. Als er nach zehn Minuten zurückkam, sah Jean Barlonne bereits hinter dem Steuer. „Kommen Sie“, sagte er, „und stoppen Sie ab!“ Er zog die Brille vor die Augen.

Der Wagen legte mit einem Sprung an — wie ein stützendes Raubtier. Er lag tief auf der Straße, die er mit erstaunlicher Biege fraß. Der Zeiger des Schnellzeigers schaltete auf 90, außerhalb der Häuser auf 100, dann auf 140. Die Luft prallte gegen den Rührer und schlug weit rückwärts donnernd zusammen. Der Rotor flog langsam auf die höchste Tourenzahl — und sang siegreich sein stolzes Lied grenzenloser Kraft.

Nach 55 Minuten schoß das Gasthaus „Zum Grenzmann“ auf; zwei Minuten später kreischten die Bremsen. Vor ihnen lag die Grenze.

Barlonne riß die Kappe vom Kopf und warf einen Blick auf die Stoppuhr. „Was sagen Sie jetzt? Drei Minuten weniger! Sie sind um zehntausend Frank ärmer geworden.“

„So viel ist die Sache wert“, sagte der fremde, junge Mann lächelnd; er entnahm seiner gefüllten Brieftasche zehn Tausendfrankstücke und reichte sie Barlonne. „Sie bringen mich doch wieder zurück? Wenn es Ihnen nichts ausmacht, warten Sie vielleicht beim Gasthaus. Ich muß einen Sprung über die Grenze und mit den Könnern reden.“

Minuten später hielt der einzige Gendarm des Ortes Jean Barlonne auf; er kannte ihn seit langen Jahren: „Sie müssen gleich in die Stadt zurück“, sagte er atemlos und schwenkte ein Telegramm in der Hand. „Ein Ueberfall — aber Ihr Onkel ist wohlhabend. Man hat ihn nur getnebelt und ihm 800 000 Frank aus der Kasse genommen. Bassen Sie auf, es war ein junger, braungebrannter Mann, der mit einem gestohlenen hechtgrauen Wagen gekommen ist. Quer über sein Gesicht läuft eine Karbe. Irgendein Esel behauptet, er wäre über die Grenze, aber das ist Unsinn. Welcher verdammte Satan hätte ihn in der kurzen Zeit an die Grenze bringen können?“

„Ach“, sagte Jean Barlonne wütend und ließ den Wagen anspringen

mit dem...  
sich Ober...  
gleichfalls...  
nehmen...  
ein Bünd...  
tariete R...  
fräfte. D...  
Ende der...  
Botschaft...  
in London...  
Euban zu...  
ten. Eine...  
nationalso...  
Rairo, M...  
Streitkräf...  
dert. Gau...  
augenblick...  
mird. W...  
wenn ein...  
dort statio...  
Jann...  
Soweit...  
androhunge...  
wesentliche...  
Es kam in...  
einzelnen...  
Materialsch...  
In Bo...  
seiner Wor...  
Stüber erl...  
gen nach d...  
S.-Reuten...  
Sogau auf...  
Auch das...  
bei der Be...  
ist. Ober...  
REDAK...  
die aber i...  
handgranat...  
geschleudert...  
dens. Das...  
Großgerat...  
verworfen u...  
wurden u...  
Aus S...  
auf ein G...  
anhang ve...  
lag wieder...  
grundstück...  
ganze Ang...  
idgen Gern...  
Gefäng...  
Gefäng...  
Grund der...  
Gefängnis...  
Schent, be...  
Unruhen i...  
schuldet zu...  
schluß an...  
beiter auf...  
gegen die...  
erhielt 5...  
Picc...  
Jülich...  
Konfessions...  
Schaden be...  
renflieger...  
ab. Darnac...  
lich sein...  
jollen...  
16. Augu...  
und Mon...  
Unterhalt...  
piage im...  
gen. Den...  
feuerwerk...  
gesellschaft...  
Zulpruch...  
Regattklub...  
der Bund...  
Doppelleg...  
bestimm...  
Nach diese...  
Bei der S...  
August d...  
lanomen“...  
Lieferrn. 0...  
200 Kugel...  
Es können...  
durch das...  
mühten...  
Auf der...  
das Ehrer...  
Frauentiu...  
Sportabje...  
der Sport...  
hof“ die...  
wird also...  
nicht da...  
Zulshauer...  
tate wer...  
daß diese...  
beliebten...  
des ungu...  
deht end...  
daß die...  
dürfte. G...  
den Rege...  
worden...  
müßamer...  
Der Hafe...

mit dem Staatssekretär des Auswärtigen führen. Der britische Oberkommissar in Kairo, Sir Percy Coraine werde gleichfalls eine führende Rolle bei den Verhandlungen übernehmen. Die Hauptpunkte des Vertrages werden u. a. sein: ein Bündnis zwischen Großbritannien und Ägypten. Militärische Räumung Ägyptens durch die britischen Streitkräfte. Der Eintritt Ägyptens in den Völkerbund. Das Ende der Kapitulationen. Die Ernennung eines britischen Konsuls in Kairo und eines ägyptischen Konsuls in London. Das Recht Ägyptens, eine kleine Garnison im Sudan zu halten. Der Schutz des Suezkanals für alle Nationen. Eine Anleihe an Ägypten im Austausch gegen Kanalbesitzungen. Die britischen Militärfreikräfte werden Ägypten, Alexandrien und Abuhr räumen. Die britischen Streitkräfte in der Kanalzone werden beträchtlich vermindert. Laut Daily Express ist es nicht wahrscheinlich, daß der augenblickliche Status des Sudans eine Veränderung erfahren wird. Den ägyptischen Forderungen wird Genüge getan, wenn einer kleinen ägyptischen Streitkraft gestattet wird, dort stationiert zu werden.

### Zimmer noch vereinzelt Terrorakte.

Soweit bisher festzustellen ist, scheinen die schweren Strafanordnungen der Reichsregierung für Terrorakte aller Art eine wesentliche Beruhigung im ganzen Reich herbeigeführt zu haben. Es kam in der Nacht zum Donnerstag aber immer noch zu vereinzelt Unfällen, die bis auf einen nur mehr oder weniger Materialschaden verursachten.

In Potempa bei Gleiwitz wurde der Kommunist Biech in seiner Wohnung überfallen und durch einen Schuß getötet, sein Bruder erlitt schwere Verletzungen. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Tätern führten zur Verhaftung von zehn K. u. L. und 25. Deuten. Mehrere Revolvergeschosse wurden in Kottlau bei Glogau auf die Wohnungen zweier Nationalsozialisten abgegeben. Auch das Gasthaus Wetter im gleichen Orte wurde beschossen, wobei der Besitzer durch einen Streifschuß eine leichte Verletzung erlitt. Ebenso war die Wohnung des Ortsgruppenleiters der NSDAP in Kehlheim bei Regensburg das Ziel mehrerer Schüsse, die aber lediglich Fensterscheiben zertrümmerten. Zwei Stiefhandgranaten, die in das Gebäude des Konsumvereins in Gütin geschleudert wurden, verletzten die Inneneinrichtung des Ladens. Das Haus eines Nationalsozialisten in Königsbrunn bei Großgerau, der tags zuvor einen Arbeiter durch einen Schrottschuß verwundet hatte, wurde von einer Menschenmenge mit Steinen beschossen und dadurch erheblich beschädigt.

Aus Oppeln wird berichtet: Nachdem erst vor kurzem auf ein Grundstück am Ring in Suttentag ein Handgranateneinwurf verübt worden war, wurde in der Nacht zum Donnerstag wiederum eine Handgranate geworfen, die in einem Pfarrgrundstück und auf dem Grundstück eines Fleischermeisters eine ganze Anzahl von Fensterscheiben zertrümmerte. Die polizeilichen Ermittlungen sind im Gange.

### Gefängnisstrafen wegen der Zwischenfälle in Hasselfelde.

Hasselfelde (Harz), 11. Aug. Der Redakteur Salge vom sozialdemokratischen „Harzer Echo“ in Blankenburg wurde auf Grund der Notverordnung vom 14. 6. 1932 zu 1 Jahr 2 Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde, ebenso wie der Arbeiter Paul Schenk, beschuldigt, aufreizende Reden gehalten und dadurch die Unruhen in Hasselfelde in der Nacht vor der Reichstagswahl verschuldet zu haben. Redakteur Salge wurde vorgeworfen, im Anschluß an eine Erwerbslosen demonstration in Hasselfelde die Arbeiter aufgefordert zu haben, sich mit Senen, Dreschlegeln usw. gegen die Nationalsozialisten zu bewaffnen. Der Arbeiter Schenk erhielt 5 Monate Gefängnis.

### Piccards Aufstieg für Sonnabend vorgesehen.

Jülich, 11. August. Nachdem die unrichtige Stelle an der Ionisationsstammer der Sonde Prof. Piccards entdeckt und der Schaden behoben werden konnte, hängt der Start der Stratosphärenflieger Piccard und Gofens nur noch von der Wetterlage ab. Darnach dürfte der Start erst frühestens am Sonnabend möglich sein. Die Entscheidung hierüber wird im Laufe des Freitag fallen.

### Aus der Oberlausitz.

Bischofswerda, 12. August.

Das diesjährige Augustfesten wird vom 14. bis 16. August abgehalten. Der Auszug erfolgt am Sonntag und Montag, 14. 15. Uhr, am Dienstag nachm. 2 Uhr. Für Unterhaltung und Belustigung wird das auf dem Schützenplatz im Entstehen begriffene Bergnügungscafé Sorge tragen. Den Abschluß des Festes bildet ein großes Brillantfeuerwerk am Dienstagabend. Hoffentlich ist der Schützen-gesellschaft an allen Tagen bei schönem Wetter ein starker Zuspruch beschieden. Näheres siehe Inserat.

Die 1. Sportwoche des Verbandes Bischofswerdaer Kegellubs beginnt morgen früh 7 Uhr, nachdem heute abend der Bundeswart L. a. n. s. c. h., Dresden, die neuerbaute Doppelkegelbahn im Gasthof „Neuer Aufbau“ auf die Bundesbestimmungen geprüft, abgenommen und eingeweiht hat. Nach diesem Akt wird die Bahn dem Verband übergeben. Bei der Sportwoche, die vom 13. bis 15. und am 20. und 21. August durchgeführt wird, werden sich etwa 100 „Regieratanten“ aus ganz Ostschlesien äußerst spannende Kämpfe liefern. Es geht um das Deutsche Sportabzeichen, wobei 200 Kugeln geschossen und 1100 Holz erreicht werden müssen. Es können also nur ausgesuchte Kräfte starten, die bereits durch das Training einen Befähigungsnachweis erbringen mußten. Die Kämpfe dauern von früh bis spät abends an. Auf der Nebenbahn werden Paar- und Serientämpfe und das Ehrenabzeichen ausgetragen. Auch ein auswärtiger Frauenteilnehmer beteiligt sich und wird sich um das Deutsche Sportabzeichen bewerben (100 Kugeln, 530 Holz). Während der Sportwoche werden auf der Kegelbahn des „Schlesischen Hof“ die Ser- und Ser-Wannschaftskämpfe stattfinden. Es wird also ein Kegelparierbetrieb herrschen, wie er noch nicht da war. Die öffentlichen Kämpfe werden sicher viele Zuschauer anlocken. Ein Bericht folgt morgen. Die Resultate werden jeden Tag bekanntgegeben. Es ist zu hoffen, daß diese Veranstaltung viel dazu beitragen wird, für den beliebten Kegelsport noch weitere Anhänger zu gewinnen.

Die Erntearbeiten sind in der letzten Woche infolge des ungünstigen Wetters nur recht langsam fortgeschritten. Jetzt endlich scheint das Wetter beständiger zu werden, so daß die Getreideernte in hiesiger Gegend bald beendet sein dürfte. Es wird auch höchste Zeit, denn bei dem andauernden Regen wäre das Getreide wohl noch ganz schwarz geworden und ausgewaschen. Das Hafenernte ist noch mühsamer für den Landwirt als das Weizen des Roggens. Der Hafer ist fast überall durch den Regen fest auf den Erdböden gedrückt und kann oft nur mit der Grabsenke mühsam abgegraben werden.

—\* Vorfall beim Getreidemähen. Schon oftmals im Sommer sind beim Getreidemähen durch Unvorsichtigkeit mit der Sense oder Mähmaschine Unfälle vorgekommen. Meist gehen die Erntearbeiter ohne Schuhe oder Pantoffeln aufs Feld und oftmals sieht man, daß die Sense in der Arbeitspause ohne Schutz ins hohe Gras oder Getreide gelegt wird und schnell ist dann das Unglück durch Hineinlaufen in das scharfe Gerät geschehen. Erst vor einigen Tagen ist in Rindisch ein Unfall mit der Sense passiert. Die betreffende Dienstmagd hat eine schwere Fußverletzung erlitten und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Man sieht hietaus, daß man nicht vorsichtig genug mit der Sense umgehen kann. Wenn Kinder sich an Erntearbeiten beteiligen, ist doppelte Vorsicht geboten.

—\* Teilzahlung der Vermögenssteuer-Vorauszahlung. Durch Erlass des Reichsfinanzministers ist verfügt worden, den Vermögenssteuerpflichtigen, denen der Vermögenssteuerbescheid für 1931 bis zum 15. August noch nicht zugegangen ist, und die infolgedessen noch eine Vorauszahlung nach Maßgabe des Vorjahresbescheides leisten müssen, ein Betrag von 20 Prozent dieser Zahlung ohne Antrag sinstlos zu stunden. Gleichzeitig wird den Präsidenten der Landesfinanzämter durch Rundschreiben bekanntgegeben, daß Steuerermessnie durch Erwerb steuerfreier Reichsbahnanleihe nur dann erlangt wird, wenn die Anleihe in der vorgeschriebenen Höhe erworben, bis zum Oktober 1931 gezeichnet und der Gegenwert pünktlich bis 15. August 1932 voll eingezahlt worden ist.

—\* Achtung, falls! Fünfmärkstücker! Aus verschiedenen sächsischen Städten, wie Plauen i. L., Sebnitz und Jittau, wird vom Aufstauen falscher Fünfmärkstücker berichtet. Teilweise ist die Fälschung sehr schwer festzustellen, im allgemeinen sollen die Fälschstücke etwas leichter sein als die echten. Sie sehen matt aus, greifen sich etwas fettig an und klingen nicht wie die echten Stücke. Gelegentlich sehen sie auch etwas dunkler aus. Es dürfte sich empfehlen, in allen Zweifelsfällen sich sofort mit der Polizei in Verbindung zu setzen.

—\* Ein seltener Brutvogel Sachsens. In der zweiten Augusthälfte erscheinen über unserer Heimat oft schon die ersten Gänsefüße auf ihrem Zuge südwärts, um im September und Oktober an Zahl zuzunehmen und oft in recht großen Flügen durchzuwandern. Die ersten Wanderer scheinen immer Graugänse zu sein, die späteren aber meistens der Saatgans anzugehören. Während die letzte ausschließlicher Brutvogel des Nordens ist, kommt die Graugans brütend auch in Deutschland vor. Für Sachsen allerdings ist sie in dieser Eigenschaft bis auf die letzten Jahre mit Sicherheit nicht nachgewiesen; einigen Angaben aus älterer Zeit fehlt die unbedingte Beweiskraft. Dagegen kannten sie die Vogelkundigen der Oberlausitz als spärlichen Brutvogel aus preussischen Teilen dieser Landschaft. Sie bezeichnen sie auch als zahlreicher in der Vergangenheit, ohne jedoch ihre Behauptungen durch sichere Tatsachen zu stützen. In den letzten Jahren konnten Dresdener Vogelkundige die Graugans auch im sächsischen Teile der Oberlausitz nachweisen, im verfloffenen Frühjahr gelangten sogar die ersten Nestfunde. Die Brutgebiete liegen in der reichreichen Niederung hart an der preussischen Grenze; es sind immer einsam gelegene, ausgedehnte und von Schilf und Rohr dicht bewachsene und zum Teil in Bruchwäld übergehende Teiche, die die freilich nur spärlichen Wohnstätten dieses interessanten Wasservogels bilden. Die Abwesenheit dieser Gebiete vom Tagesverkehr einmal und zum anderen das Verständnis, das in der Frage kommenden Grundbesitzer dem Vorkommen der Graugans entgegenbringen, dürften ihren Bestand auch für die Zukunft sichern. Es ist dies um so erfreulicher, als das vom Menschen so intensiv genutzte sächsische Land ja schon so manche seiner schönsten und interessantesten Vogelart für immer eingebüßt hat.

—\* Städtisches Freischwimmbad. Wasserwärme Freitag mittag 21 Grad Celsius.

### Neukirch (Lausitz) und Umgegend.

Neukirch (Lausitz), 12. August. Diebstahl. In dem auf Flur Dreilichen gelegenen Steinbruch „Picho“ wurde in der Zeit vom 6. bis 8. August ein 9 Meter langer, 11 Zentimeter breiter und 8 Millimeter starker Treibriemen entwendet. Ein Teil war 6.30 Meter und das übrige Stück ist etwas schmaler angefertigt. Sachdienliche Mitteilungen werden an den nächsten Gendarmereiposten erbeten.

Neukirch (Lausitz), 12. August. Kartoffeldiebstahl. In den vergangenen Nächten wurde einer 72jährigen Rentnerin eine große Menge Kartoffeln vom Felde gestohlen. Die arg geschädigte Rentnerin muß nun für ihren Lebensunterhalt noch Kartoffeln von ihrer geringen Rente kaufen. Sachdienliche Meldungen nimmt die Gendarmerei entgegen.

Steinigtwolmsdorf, 12. August. Schwimmfest. Am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, veranstaltet der Schwimmklub „Reiher“ ein Schwimmfest unter Mitwirkung von acht auswärtigen Vereinen. Die Eintrittspreise sind äußerst niedrig gehalten. (Näheres siehe Anzeige.) Hoffentlich ist das Wetter günstig, so daß ein Massenbesuch dem Bade beschieden ist; denn infolge des bisher ungünstigen Wetters läßt der Besuch zu wünschen übrig. Das ist bedauerlich, denn bei den geringen Einnahmen, die der Besitzer des Bades, der Verein für Gesundheitspflege, hat, werden ja kaum die eigentlichen Aufkosten gedeckt, und es kommt zu keinem Ueberfluß, mit dem die Pläne für einen weiteren Ausbau, z. B. Kinderplanischboden, Wasserlaufbahn usw., verwirklicht werden könnten. Die Instandhaltung der Anlage erfordert jährlich trotz vieler freiwilligen Arbeit immerhin einen gewissen Betrag. Darum möchten alle dieses gemeinnützige Unternehmen noch mehr unterstützen und fleißig das Bad besuchen! Wenn uns auch die Sonne dieses Jahr wieder arg im Stich läßt, im Wasser ist es trotzdem noch ganz hübsch warm, haben wir doch bisher meistens gegen 20 Grad Celsius Wasserwärme gehabt. (Vergl. die täglichen Temperaturangaben vom Bischofswerdaer Bad.) Am Sonntag ist es nicht einmal nötig, selbst ins Wasser zu steigen. Da wird soviel geboten werden, so daß jeder gern zuzuhauen wird.

Bauhen, 12. Aug. Unverständliche Zerstörungswut. In Spreewiese drangen unbekannte Täter in den Rotortraum der Steinbruchsanlage von Eichhorn ein und zertrümmerten einen Benzin- und einen Elektromotor. Der dem Besitzer entstandene Schaden beläuft sich auf rund 2000 RM. Der Steinbruchsbetrieb konnte erst wieder aufgenommen werden, nachdem aus Dresden ein neuer Motor herbeigebracht worden war. Für die Ermittlung der Täter wurde eine Belohnung ausgesetzt.

Bauhen, 12. August. Felddiebstahl. In der Nacht zum Mittwoch suchten Diebe das Weizenfeld des Gutsbesizers J. Schabran in S. d. i. e. r heim. Die unbekannteren Täter schnitten von etwa 20 Büppen Weizen die Ähren ab.

Bauhen, 12. August. Zu dem Großfeuer im „Stern“ am Sonntag wird noch mitgeteilt, daß es auf Grund der angestellten Ermittlungen möglich gewesen sei, als Brandursache einwandfrei Kurzschluß der elektrischen Leitung festzustellen.

Ramenz, 12. Aug. Forstfest. Trotz der Notzeit ist das Forstfest nicht abgesetzt worden. Es wird vom 21. bis 26. August in althergebrachter Weise abgehalten werden.

Jittau, 12. August. Verfehlungen eines Bürgermeisters. Der Oibersdorfer Bürgermeister Ufer hat sich verschiedene Dienstverfehlungen zuschulden kommen lassen, auf Grund deren er vorläufig beurlaubt worden ist. Die Amtshauptmannschaft hat Strafanzeige erstattet und ein Dienststrafverfahren eingeleitet.

Jittau, 12. August. Das Gerüst durchgebrochen. Ein schwerer Unfall ereignete sich beim Neubau der Scheune des Gartenbesizers Friedrich in Marienthal. Der Dachdeckermeister Reinhold Kurze, sein Kesse Richard und der Gehilfe Gustav Kurze waren mit Dachdeckerarbeiten beschäftigt. Um innen das Dach zu verstreichen, hatten sie ein Gerüst hergerichtet, das plötzlich durchbrach. Die drei Handwerker stürzten in den noch offenen Keller hinunter. Während Richard Kurze schwere innere Verletzungen erlitt, kamen die beiden anderen mit leichteren Verletzungen davon.

Jittau, 12. August. Durch umstürzendes Auto schwer verletzt. Am Mittwochnachmittag stieß auf der Kreuzung Markt-Johannisstraße ein Postauto mit einem Staatsomnibus zusammen. Der Postkraftwagen wurde umgestoßen, da es dem Führer des staatlichen Omnibus nicht mehr möglich war, das Fahrzeug zum Halten zu bringen. Durch den umstürzenden Postwagen wurden zwei vorübergehende Frauen mit ungeriffen. Die 25 Jahre alte Liesbeth Anders trag dabei schwere Verletzungen davon und wurde ins Krankenhaus eingeliefert. Die andere Frau erlitt nur leichtere Verletzungen.

### Letzte Drahtmeldungen. Pause in der Regierungsbildung. Die Zeit des Empfangs Hitlers noch nicht bestimmt.

Berlin, 12. August. Wie wir erfahren, ist heute vormittag noch kein Zeitpunkt für den Empfang Hitlers beim Reichsanzeiger und Reichspräsidenten festgestellt worden. In politischen Kreisen verlautet, daß Hitler noch nicht in Berlin ist und heute auch nicht mehr eintreffen dürfte. Es ist auch noch unbestimmt, ob der Empfang morgen vor sich geht. Es ist auch schwer zu sagen, ob die Verzögerung mit dem überraschenden Vorstoß, den das Zentrum gestern in der Frage der Regierungsbildung in Preußen gemacht hat, zusammenhängt, dann ist es sogar möglich, daß die Verzögerung zwischen Hitler und dem Reichsanzeiger bis nächste Woche verschoben wird, wobei man dann auch übersehen kann, was die Beziehungen mit dem Zentrum, den Nationalsozialisten und Deutschnationalen bringen werden.

### 28 000 Todesopfer der Ueberichswemungskatastrophe in China.

London, 12. August. Bei der Riesenüberschwemmung in Nordchina sind nach amtlicher Schätzung etwa 28 000 Menschen ums Leben gekommen.

### Zehntägige Wettervorhersage.

Herausgegeben von der staatlichen Forschungsstelle für langfristige Wettervorhersage, Frankfurt am Main. Witterungsvorhersage für Norddeutschland, westlich der Ober-, Mittel-, West- u. Süddeutschland in der Zeit vom 12. bis 21. August.

Von vorübergehenden Störungen, die stellenweise ziemlich starke Niederschläge und Nachregen bringen können, abgesehen, wird das Wetter in den nächsten 10 Tagen vorwiegend heiler, warm und trocken sein.

### Täglicher Wetterbericht der sächsischen Landeswetterwarte vom 12. August, mittags 12 Uhr.

Wetterlage: Der Hochdruckkeim, der am Dienstag Deutschland überlagerte, hat sich unter Aufspaltung etwas nordwärts verlagert. Das Hoch bewirkt, daß Deutschland bei mäßigen bis schwachen Winden hauptsächlich heiteres und warmes Wetter hat. Der äußerste Nordwesten des Reiches befindet sich im Grenzgebiet des nordwestlichen Tiefs und weist stark bewölkte Wetter auf. Ein Fallgebiet über Nordwestdeutschland dürfte höchstens geringe Einwirkung auf unser Wetter haben. Witterungsaussichten: Nur vorübergehend aufrückende Winde aus veränderlichen Richtungen. Vorwiegend heiler und warm. Bewitterartige Störungen nicht ausgeschlossen.

### Amtliche Bekanntmachungen.

Am Sonnabend, den 13. August 1932, vorm. 10 Uhr, sollen im gerichtl. Versteigerungsraum (Bücher sammeln Amtsgericht, Gedächtnis) 1 Gartenbinde (Beermann), 1 Saatgutreinigungsmaschine, 1 Schmitzemaschine, Schneidzeug, 1 Motorkühler, 2 Sprechapparate, Schallplatten, 3 Nähmaschinen, versch. Kolonialwaren, ferner in Birkentode (Sammlort: Gasthaus zu Birkentode) vorm. 11 Uhr: 1 Schrankgrammophon meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert werden. Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Bischofswerda.

### Freibank Demitz-Thumitz.

Sonnabend, den 13. August, von vorm. 9 Uhr an: Rindfleisch, a Bfd. 30 Pf. Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten. Rotationsdruck und Verlag von Friedrich Woy, G. m. b. H., verantwortlicher Schriftleiter: S. B. Alfred Wädel, sämtlich in Bischofswerda.

# Deutsche Eiche Neukirch (Laus.)

## Großer öffentlicher Jugend-Ball

Sonntag, den 14. August 1932, Anfang 8 Uhr:

Erstklassiges Transportorchester unter persönlicher Leitung von Richard Lehmann.  
Billiger Eintritt 70 Pfg. inkl. Steuer.

Zu recht zahlreichem Besuch laden freundlich ein

der Jugendverein Neukirch und Alfred Patzig und Frau.  
Günstige Autoverbindung bis 1/2 Uhr nachts. 1 Minute zur Haltestelle.

### Jugendverein Neukirch

In dem am Sonnabend, den 13. d. Mts. stattfindenden

## Jugend-Ball

werden die geehrten Mitglieder, sowie eingeführte Gäste herzlich eingeladen.  
Anfang 8 Uhr. Der Gesamtverkauf. Stadtkapelle.

## Steinmetz-Brot

ist unübertroffen an Nährkraft u. Leichtverdaulichkeit

Alleiniger Hersteller:  
**Erich May / Bautzner Straße 17**

## Warnungsplakate

für Obstpflücker zu haben bei  
**Friedrich May, G.m.b.H.**

## Der Sommerfahrplan 1932

Sonderdruck unseres Sommer-Fahrplans, enthaltend die **Eisenbahn- u. Kraftwagenlinien** der näheren und weiteren Umgebung werden zum Preise von 15 Pf. abgegeben in der

Geschäftsstelle des „Sächsischen Erzählers“

### Sprachpflege.

LE TRADUCTEUR, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, das dem Sprachbesitzenden die denkbar besten Hilfsmittel zu leisten vermag und bei seiner Vielseitigkeit auch recht unterhaltend ist, sei hier angelegentlich empfohlen. Probeheft kostenlos durch den Verlag des TRADUCTEUR in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Rundfunk-Vortragsfolge Deutsche Welle (1932)

Deutsche Welle: Gleichbleibende Vortragsfolge: 5.45: Wetter für die Landwirtschaft. 8: Gesamtnachr. 8.15: Wetter für die Landwirtschaft. — anchl.: Frühkonzert. 10: Restliche Nachrichten. 12: Wetter für den Landwirt. — anchl.: Konzert. — Wiederholung des Wetterberichts. 12.55: Rauner Zeit. 13.35: Nachrichten. 14: Konzert. 15.30: Wetter. Börse. 18.55: Wetter für die Landwirtschaft.

Deutsche Welle: Sonnabend, 13. August

11.00: Stunde der Unterhaltung.  
15.00: Prof. Dr. Müller und Margarete Tieg: Wilhelm von Humboldt an seine Freundin Charlotte Diebe (Geburtsstunde).  
15.45: Mäde Graber: Deutsche Dichterrinnen: Ruth Schumann.  
16.00: von Soffer-Reichenau: Die Welt des Bauern.  
16.30: Hamburg: Nachmittagskonzert.  
17.30: Dr. Reinthal: Vorträge als Freunde des Menschen.  
17.50: Wilhelm Mühl: Die Wäls am Rhein, das Land von Wald und Wein.  
18.05: Musikalische Wochenschau Prof. Hans J. Weller: Schumanns und Brahms' Musiktheater. (Gespräch).  
18.30: Dr. Gänther: Der ewige Darwin mit hörsamen Beispielen.  
19.00: Englisch für Anfänger.  
19.30: Stille Stunde: „Wann fängt das Leben an?“  
anchl.: Wiederholung des Wetterberichts für die Landwirtschaft.  
20.00: Mäde Graber: Konzert für hundert Saiten.  
20.45: Tages- und Sportnachrichten.  
21.00: Vortrag: Großer Tonabend. Vortragsensemble: Dirigent: Emil Lub. Emde-Orchester. Solist: Dr. Wenning. Tenor. Im Hilgel: H. Sammler.  
ca. 22.15: Wetter, Tages- und Sportnachrichten.

Rundfunk-Vortragsfolge Leipzig (259,3) Zwischensender: Dresden (319)

Gleichbleibende Vortragsfolge: 8: Turnkunds. 8.20: Sprachlehre. Doan'sche: Olympiameldungen. 10.15: Was die Welt bringt (Wk. 10). 10: Wertsachsnachrichten (Wk. 9.45). 10.05: Wetter, Wochenschau, Bericht, Tagesprogramm (Wk. 9.50). 11: Werbenaachrichten. 12: Konzert. 13: Nachrichten, Wetter, Zeit, Olympiameldungen. 13.15: Konzert. — anchl.: Wochenschau. 15.35 und 17.50: Wirtschaftsnachrichten (Sp. nur 10 und 15.45). 17.30: Wetter. Zeit. ca. 22-22.30: Nachrichten.

Sonnabend, 13. August

14.30: Ambrosius: Wer will unter die Indianer? Ferienlebens.  
15.15: Kunstschau.  
16.00: Dr. Hilde: Dynamik der Raumerzeugung.  
16.30: Berlin: Nachmittagskonzert.  
18.30: Zu Kubo G. Bindings 50. Geburtstag. Worte von Dr. Kramel.  
18.50: Gegenwartslexikon.  
19.00: Dr. Gerner: Der Witz bestimmt Entfernung und Eigenart der Stern.  
19.30: Ulrich Franz Asolop plaudert.  
20.00: Mäde Graber: Konzert für 100 Saiten.  
20.40: Landabend des Emde-Orchesters. Witw.: Dr. Wenning (Tenor). Im Hilgel: H. Sammler.  
anchl.: Konzert des Emde-Transportorchesters. — Darwischen: Olympia-Meldungen.



### Schwimm-Verein

Sonnabend, den 13. August:  
**Wand-Versammlung**  
Gasthaus „Schneeberg“  
Treffp. 7/8 Uhr, Herrmannstr.

### Feinste Kleider Bädlinge

regelmäßig frisch eintrifft, jetzt gut und billig.

### F. A. Fischer

Schneideberringe  
selbstgefertigte  
la Sardinen in Weinessig  
Rohmische — Bräuerlinge  
u. a. in frischer Ware, auch für Wiederverkäufer, bei  
**Heinrich Dresden, Str. 11**

Empfehle diese Woche  
**prima Kalbfleisch**  
Kurt Katzer,  
Fleischerei-Gasthof Staba.

Rinds- und Schweinefleisch  
empfehlen zu billigen Preisen  
Schlachter, Pöhlitz.

### Chauffeur

sucht Stellung per sofort.  
Führerschein 1 und 3b. Gelehrter  
Schlosser u. bewandert im elektr. Fach. Bescheid. Lohnansprüche.  
Werte Angebote bevorzugt.  
**Fritz Richter, Neukirch (S.), Hauptstraße 65.**

15 bis 17 jähriger  
**Bursche**  
für tägliche Botengänge und leichte Arbeiten gesucht.  
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Suche für sofort oder später  
ordentliches, solides, fleißiges  
**Mädchen**  
oder **Arbeitsburschen**  
welcher auch weichen kann.  
Nannmann 91.

### Achtung!

Wenn der Wohlhabensbesitzer  
Franz Kroll, Neukirch,  
die Erzählung seiner Frau  
als Beleidigung ansieht, muß  
er sie selbst vor Gericht ver-  
langen, oder ihr einen Manu-  
skript anhängen. Sollte ich noch  
ein Wort hören, werde ich es  
in der Zeitung veröffentlichen,  
daß alle, denen sie es erzählt  
hat, die Wahrheit erfahren.  
Frau Flora Kroll.

### Wer in die Ferien reist

kann sich den  
„Sächsischen Erzähler“  
täglich nach-  
senden lassen!

Wir bitten um genaue  
Angabe der Adresse  
u. der Aufenthaltsdauer

## August-Schießen

unter Mesjahr.

wird vom 14. bis 16. August abgehalten. / Sonntag und Montag, nachm. 1/3 Uhr:  
**Auszug der uniformierten Schützen-Garde**  
Sonntag, von nachm. 4 Uhr, Montag und Dienstag, von nachm. 6 Uhr an:

## Große öffentl. Extra-Ballmusik

Dienstag, nachmittags 2 Uhr:  
**Auszug und anschließend 3 Uhr: Festtafel**  
Bei Eintritt der Dunkelheit:

## Großes Brillant-Feuerwerk

Große Neuheit! Stratosphären-Bombe!  
Für Volkseinsparungen jeder Art ist reichlich Sorge getragen!  
Die Bevölkerung von Stadt und Land wird hierdurch zu zahlreicher Beteiligung an unserem Feste eingeladen. Alle Schützen und Schützenfreunde werden gebeten, zum August-Schießen ihre Häuser zu besetzen.

Das Direktorium.  
Paul Schuber, 1. Sekret.  
Ferd. Desselberger, Kommandant.

### Lebend. Bortons-Schoten

lebenden Hül  
Sonnabend früh, billig  
**F. A. Fischer**

### Fleischerei

in Sachsen ist zu verpachten.  
Ein tüchtiger Wurstmacher in  
1. Stelle mit 4-5000 Mk. Ration  
wird gesucht. Off. u. „Fleischer“  
postlagernd Wampitz.

### Feld

5 1/2 Hektar, an der Bauhner  
Straße rechts, ab 1. Oktober  
**zu verpachten**  
Näheres d. Minna Wampitz,  
Bauhner Straße 24 I.

Gejort gesucht  
**3000 bis 5000 RM.**  
als Darlehen od. gute Hypothek  
geg. gute Verzinsg. (Diskretion)  
Off. u. D. 11 an d. Gesch. d. Bl.

### DKW

200, in la. Zustand, preiswert zu  
verkaufen.  
Goldbach Nr. 44

### Verteile

Sonntag, 14. Aug., u. S. 11 Uhr:  
1. Leichten Wägenzug mit Vor-  
sicht u. Rücksicht. 2. Zugwagen,  
eiserne, 35 m neues Draht-  
seil, 3 mm stark, 2 gebrauchte,  
Jahresüber, 12 Lichtmaschinen  
(Eckmotor), neu, alles billig.  
**Schmiede Tröbigan**

## Bad zu Steinigtwoldsdorf

Sonntag, den 14. August, nachm. 3 Uhr:  
**Großes Schwimmfest**  
Wettlauf, Springen, Wasserball  
Kleinen, humoristisches  
Teilnehm. Vereine: „Neptun“ u. „Sparta“  
Dresden / „Blau-Weiß“, „Neptun“ und  
Damen-S. S. Wampitz / S. S. Wampitz-  
werke / „Kubus“ Wampitz / S. S. „Am  
Rottmar“ und „Neher“.  
Eintritt 20 Pf., Erwerblos. u. Kinder 10 Pf.  
Hierzu laden ergebenst ein Schwimmklub  
„Neher“, Steinigtwoldsdorf (Wk. d. W.  
f. Gesundheitspflege.

## Gasthof zu Franenthall

Sonntag, den 14. August:  
**Öffentl. Sommerfest**  
des Arbeiter-Nachfahr. Vereins „Solidarität“.

Ab 2 Uhr: **Lagenziehen u. Verlosung** (Schokolade).  
Ab 7 Uhr: **Fest-Ball**.  
Transportorchester Berger.

Ab 9 Uhr: **Reigen und Nadelstich**. — Unter anderem  
ein Pferdewagen in Holzlein.  
Korb-Tanz: Herren 60 Pfg., Damen 30 Pfg.  
Es laden freundlich ein:  
Arb.-Nachfahr. Verein „Solidarität“ u. Minna Grahmann.

## Jagdversammlung.

Die Mitglieder der Jagdgenossenschaft Neukirch  
Lausitz (Neukirch) werden gebeten, Sonntag, den  
14. August, abends 8 Uhr (nicht Sonnabend) im  
Erstgericht Schuber zahlreich zu erscheinen.  
Tagesordnung:  
Antrag des Jagdpächters um Herabsetzung  
des Jagdpachtes.  
Ulwin Gräbner, s. St. Jagdvorstand.

## Verbot!

Das Betreten der Pöhlzer Ritterguts-  
Waldungen ist wegen des wiederholten  
Unfalls bis auf weiteres verboten!  
Die Forstverwaltung.

## Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben

Freimaurer-Institut Dresden-A. 21  
Oberrealschule mit Internat. Erziehung zur Selbständigkeit,  
Pflicht, Gehorsam. Betreuung in Erzieherfamilien. Pflege der  
Leibesübungen. Eig. Landheim im Erzgeb. Prospekte u. Wunsch  
durch d. Direktor. Auch Söhne v. Nichtfreimaurern find Aufnahme.

1. Be...  
In...  
von...  
neuen...  
nenn...  
genden...  
reich...  
den auf...  
einigen...  
Einfa...  
jährig...  
nen in...  
haben...  
Der...  
der alle...  
suchende...  
Bertrau...  
Internat...  
sen, nich...  
ner Sän...  
nismus...  
mauern...  
als stark...  
Bezwing...  
all die...  
kein Ban...  
fer surc...  
Abgrund...  
man sich...  
weitweit...  
eingel...  
Die Aus...  
übrigen...  
Einheits...  
möglich...  
bekannt...  
nem pol...  
Program...  
sch seine...  
Weltfrie...  
lägen ab...  
nen gesto...  
der amer...  
zehn Pu...  
bundes...  
die Kuch...  
die Glei...  
währste...  
Internat...  
Tatsache...  
aufgabe...  
von ihm...  
in ungen...  
Nebeu...  
— ein 3...  
hat— bil...  
leit eins...  
Der unlä...  
Beisams...  
vorigen...  
ten Arbei...  
losigkeit...  
großen...  
des Sibe...  
folge we...  
die schled...  
hohen...  
hinderni...  
Rangef...  
beitslos...  
Luftst...  
gramms...  
sicher...  
internatio...  
ington...  
stems die...  
Zommens...  
menhang...  
sichem...  
schäftig...  
Auswirk...  
renz meh...  
nach im...  
Reparatu...  
Wgemein...  
worden...

# Weltwirtschaft und Arbeitslosigkeit.

Von Dr. Klaus Spitta.

In London findet in nächster Zeit eine Vorbesprechung von Vertretern verschiedener Länder zur Festlegung einer neuen Weltwirtschaftskonferenz statt, auf der man die brennendsten Probleme der Weltwirtschaftskrise einer befriedigenden Lösung entgegenzuführen hofft. Deutschland, Frankreich, England, Italien, Belgien, Norwegen und Japan werden auf dieser Vorkonferenz vertreten sein ebenso die Vereinigten Staaten, welche inzwischen die an sie ergangene Einladung des Völkerbundes zur Teilnahme an der diesjährigen Weltwirtschaftskonferenz und der damit verbundenen internationalen Währungskonferenz angenommen haben.

## Der Wunsch der Völker einer gemeinsamen Bekämpfung und Überwindung

der alle Länder des Erdballs mehr oder weniger stark heimgesuchten allgemeinen Wirtschaftskrise, die vor allem eine Vertrauenskrise wurde, ist bisher, abgesehen von etlichen internationalen Versuchen mit überaus mageren Ergebnissen, nicht erfüllt. Die Jagd nach Augenblicksvorteilen einzelner Länder, die in einem ungeordneten Wirtschaftspolitikkampf, in der Erziehung unüberwindlicher Schutzgollmauern, ihr Heil erblickten, erwies sich bisher noch immer als stärker als die Bildung einer internationalen Front zur Bekämpfung der Weltkrise. Dabei sollte sich doch wohl überall die Erkenntnis durchgesetzt haben, daß auf die Dauer kein Land imstande ist, mit seinen beschränkten Mitteln dieser fürchterlichen allgemeinen Krise, die alle und jeden zum Abgrund treibt, allein Herr zu werden. Vorläufig begnügt man sich in verschiedenen Ländern mit Selbsthilfemaßnahmen autarker Natur, aber natürlich kann eine Heilung des weltwirtschaftlichen Gesamtorganismus durch Sanierung einzelner Glieder in absehbarer Zeit nicht erreicht werden. Die Autorität internationaler Organisationen reicht im übrigen nicht aus, um die Bildung einer wirtschaftlichen Einheitsfront aller Länder gegen die Weltdepression zu ermöglichen. Das gilt insbesondere für den Völkerbund, der bekanntlich mit dem vom Völkerbundsrat gebilligten Beschlüssen einer früheren Weltwirtschaftskonferenz neben seinem politischen auch ein international-weltwirtschaftliches Programm erhielt. Diese Weltwirtschaftskonferenz stellte sich seiner Zeit auf den Standpunkt, daß die Erhaltung des Weltfriedens in weitgehendem Maße von denjenigen Grundfragen abhängt, nach denen die Wirtschaftspolitik der Nationen gestaltet und durchgeführt wird. Auch ein Mann wie der amerikanische Präsident Wilson forderte in seinen vierzehn Punkten unter anderem die Schaffung eines Völkerbundes, der die ungeschmälerte Freiheit der Seeschifffahrt, die Aufhebung aller entbehrlichen Wirtschaftsschranken und die Gleichheit der Handelsbeziehungen für alle Völker gewährleisten sollte. Sieht man von der Tätigkeit des Genfer Internationalen Arbeitsamtes ab, so ergibt sich die Tatsache, daß der Völkerbund seiner wichtigsten Wirtschaftsaufgabe, der Zusammenfassung und Organisation großer, von ihm beeinflusbarer Teile der Weltwirtschaft, bisher nur in ungenügendem Maße gerecht geworden ist.

## Neben der Zusammenarbeit der verschiedenen Nationalwirtschaften

— ein Zustand, von dem sich die Welt immer weiter entfernt hat — bildet die Bekämpfung der allgemeinen Arbeitslosigkeit eins der Hauptprobleme der Weltwirtschaft überhaupt. Der unlängst verstorbene Direktor des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, Albert Thomas, bezeichnete bereits im vorigen Jahr in seinem Jahresbericht zur 15. Internationalen Arbeitskonferenz als wichtigste Ursachen der Weltarbeitslosigkeit die verschärfte Landwirtschaftskrise in verschiedenen großen Agrarländern, die industrielle Überproduktion infolge weitgehender Rationalisierung zahlreicher Betriebe, die schlechte und ungerechte Goldverteilung, den Preisfall des Silbers und verschiedener bedeutender Rohstoffe, die zu hohen Erzeugungskosten in vielen Ländern, die Handels- und Zölldifferenzen verschiedenster Art und den überall herrschenden Mangel an Vertrauen. Als Mittel zur Wädrung der Arbeitslosigkeit wurden damals von Thomas unter anderem die Aufstellung und Durchführung eines internationalen Programms öffentlicher Arbeiten vorgeschlagen — ein Plan, der bisher keine Verwirklichungsmöglichkeiten bot — sowie eine internationale Verkürzung der Arbeitszeit über das in Washington festgesetzte Maß von 48 Stunden hinaus u. wenigstens die Ratifizierung des Washingtoner Achtstundenabkommens durch alle Staaten. Es wurde in diesem Zusammenhang auch auf die ungünstigen international-wirtschaftlichen Auswirkungen des Reparationsproblems auf den Beschäftigungsgrad in den einzelnen Ländern hingewiesen, Auswirkungen, die heute keine internationale Mächtekonferenz mehr hinwegdiskutieren kann! Die deutsche These, wonach im Interesse der Wohlfahrt aller Völker künftig keine Reparationen mehr gezahlt werden sollen, ist inzwischen Allgemeinut aller gerecht denkenden Weltwirtschaftler geworden. Der Vertreter Englands im Finanzausschuß des

Völkerbundes, Sir Henry Strakosch, bekannte zu Beginn dieses Jahres in einer Abhandlung des „Economist“ unumwunden, die Grundursache der heutigen Weltkrise sei in dem durch gesteigerten Goldwert hervorgerufenen katastrophalen Preissturz zu suchen, für den wiederum die vornehmlich in Gold zu zahlenden Reparationen und interalliierten Schulden verantwortlich zu machen seien. So greift gegenwärtig eins ins andere.

In seiner Schrift „Die Pflicht zu handeln“ hat kürzlich der Direktor und Hauptschriftleiter der in Buenos Aires erscheinenden La Plata-Zeitung, Emil Tjark, einen Vorschlag zur internationalen Lösung des Arbeitslosenproblems gemacht, der zunächst etwas utopisch anmutet, bei näherer Betrachtung jedoch wert erscheint, vor einem internationalen Kreis von Wirtschaftlern erörtert zu werden. Nach Tjark Ansicht ist das Problem der Arbeitslosigkeit der Kernpunkt der Weltwirtschaftskrise überhaupt. „Solange ein Millionenheer von Erwerbslosen aus dem Produktionsprozeß ausgeschlossen bleibt und solange diese Millionen als Konsumenten ihre Rolle als Faktor des Wirtschaftslebens ebenso wenig zu erfüllen vermögen, wie ihre Aufgabe als Mitarbeiter am Wert des gemeinsamen Aufstiegs, wird jeder Plan einer Besserung der Weltlage sich als wirkungslos erweisen.“ Der Verfasser schlägt deshalb die Schaffung einer internationalen Befehlsgewalt vor, durch welche in sämtlichen Kulturstaaten

der Welt die mechanische Produktion gewissen Bedingungen unterworfen wird. „In keinem Lande sollen die Maschinen länger arbeiten, als zur Herstellung der jeweils im Rahmen der bestehenden Verbrauchs- und Absatzmöglichkeiten benötigten Waren erforderlich ist.“

## Eine internationale Kontrollkommission soll die Arbeitsquoten der Maschinen aller Länder überwachen

und in allen Ländern die Arbeitsleistungen der Menschenkraft in ein gesundes Verhältnis zu denjenigen der Maschinen setzen. Mit dieser Normalisierung der Arbeitszeit wäre dann ein erster und bedeutender Schritt auf dem Wege der Arbeitslosigkeitbekämpfung getan, allerdings soll dadurch keine Unterbindung des natürlichen Expansionsdranges einzelner Wirtschaftszweige eintreten. Die Finanzierung dieses großzügigen Planes den sich Tjark etwa in der Weise, daß der Staat als Vertreter der Allgemeinheit jedem Unternehmer im Verhältnis zur Zahl der von diesem Beschäftigten so viele Mittel eine Zeitlang zur Verfügung stellt als der Unternehmer für die Entlohnung seiner neuen Angestellten benötigt. Die Dauer der staatlichen Unterstützung ist nicht schematisch festzusetzen. Der Staat soll dem „finanziellen Gesamtorganismus“ seines Landes zu diesem Zweck eine neue Geldmission einverleiben, die für die Durchführung des Projekts in den einzelnen Ländern unerlässlich erscheint, wobei zu berücksichtigen ist, daß eine solche Emission Sache des einzelnen Staates und seiner Währung sein soll und nicht etwa an die Schaffung einer internationalen Währung gedacht ist. Ob sich dieser Vorschlag einer zufälligen Notenemission in der Praxis durchführen läßt, bleibt abzuwarten.

# Der Weltluftverkehr krisenfest.

## Wege über die Kontinente und Ozeane. — Zusammenarbeit mit anderen Verkehrsmitteln. — Der Kampf um die Beteiligung.

Es klingt kaum glaublich und ist doch eine nicht wegzuleugnende Tatsache: während alle erd- und meergebundenen Transportmittel, Eisenbahnen, Kraftfahrzeuge, Kanäle, Flüsse und Meeresschiffe unter dem scharfen Druck eines durch die Weltwirtschaftskrise verursachten Verkehrsrückgangs stehen, zeigt der deutsche Luftverkehr im Jahre 1931 eine beachtliche Aufwärtsentwicklung, die sich auch in diesem Jahr in erfreulichem Umfang fortsetzt. Das deutet darauf hin, daß jener Verkehrsanteil, den sich das Flugzeug im Personen- und Gütertransport im Lauf der Jahre errungen hat, mit zu den wirtschaftlich wichtigsten Positionen des Gesamtverkehrs zählt, zu jenen Verkehrsstellen jedenfalls, die eine bemerkenswerte Konjunktur-Unempfindlichkeit besitzen und daher einen grundlegenden Bestand des jungen Luftverkehrs darstellen berufen sind. Der Umfang des deutschen Luftverkehrs kennzeichnet sich durch eine tägliche Flugleistung von etwa 50 000 Kilometer; 80 000 Personen und 2500 Tonnen Fracht nebst Post, das sind 250 Güterwagenladungen, werden alljährlich im Durchschnitt von der Deutschen Luftlinie befördert. Die Flugleistung konnte von 1930 auf 1931 nahezu verdoppelt werden; während 1930 auf rund 1,5 Millionen Flugkilometer ein Unfall kam, stieg die Zahl der Flugkilometer, auf die ein Unfall kam, 1931 auf 2,8 Millionen an.

Von besonderem Interesse ist die Zusammenarbeit des Flugzeugs mit den anderen Verkehrsmitteln, die durch einen kombinierten Flug-Eisenbahn-, Flug-Schiffahrts- und Flugzeug-Luftschiffs-Verkehr in der verschiedensten Weise organisiert worden ist. Der Erhöhung der Reisegehwindigkeit widmet man besondere Aufmerksamkeit; neue Flugzeugtypen mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von über 200 Stundenkilometer und einer Höchstgeschwindigkeit von über 250 Stundenkilometer sind im Bau. Damit werden die wichtigsten deutschen Städte auf 2 bis 3 Flugstunden einander nähergerückt, Paris und London wären von Berlin aus in etwa 4 Stunden zu erreichen — eine neue Epoche der Handelsluftfahrt steht vor der Tür.

## Diese neue Epoche wird im Zeichen des Weltluftverkehrs stehen, der die Luftwege über die Kontinente und Ozeane hinweg erschließen wird.

Es dürfte gegenwärtig angesichts der vielfältigen Bestrebungen der Völker, sich gegeneinander abzuschießen, besonders reizvoll sein, einmal zu sehen, inwieweit der Luftverkehr seine völkerverbindende Kraft schon heute auf der gesamten Welt zur Auswirkung bringt, was heute als Anfänge eines umfassenden Weltluftverkehrs erkennbar ist und wie weit sich Deutschland maßgebend hieran beteiligt.

Nach Ausführungen von Direktor M. Bronsky von der Deutschen Luftlinie auf der diesjährigen Jahrestagung der Wissenschaftlichen Gesellschaft für Luftfahrt zu Berlin müssen für eine derartige Beteiligung Deutschlands vorwiegend rein verkehrswirtschaftliche Erwägungen entscheidend sein. Damit werden Nord- und Südamerika sowie der ferne Osten die gegebenen Ziele in der außereuropäischen Beteiligung der deutschen Luftfahrt. Da für die nächsten Jahre noch nicht das Flugzeug zur Verfügung stehen wird, das mit absoluter Sicherheit und einer befriedigenden Nutzlast in regelmäßi-

gem Dienst, Tag u. Nacht, Sommer und Winter, den Atlantik überwinden kann, hat man zunächst ein Zusammenwirken von Luftfahrt und Schifffahrt in die Wege geleitet. Rata-pultflugzeuge fliegen mit Post und Fracht von Bord der Dampfer des Norddeutschen Lloyd über 1200 Kilometer voraus nach der Küste des europäischen und nordamerikanischen Festlandes und erzielen einen Zeitgewinn von 24 bis 48 Stunden gegenüber der Ankunft des Dampfers. Im Südatlantik besteht ein Zubringerdienst durch Flugzeuge von den Kanarischen Inseln und Fernando Noronha für die Dampfer der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Man plant bereits für die nächste Zeit, den im Nordatlantik bewährten Rata-pult auch im Südamerikadienst einzuführen und für die Überwindung des eigentlichen Ozean-Abschnittes nutzbar zu machen. — Im Fernen Osten hat sich die Luftlinie an der deutsch-chinesischen Gesellschaft Eurasia beteiligt, die zur Zeit mit deutschen Flugzeugen einen planmäßigen Dienst von Schanghai nach Krumtschi in Zentralchina organisiert. Diese Linie soll später an die russische Sibirienstrecke (etwa in Omsk) Anschluß finden. Die deutsch-russisch-chinesische Gemeinschaftsarbeit läßt eine Verkürzung der Transportzeit Berlin-Schanghai auf fünf, später sogar auf drei Tage in naher Zukunft erhoffen.

Ein kurzer Blick auf den außerdeutschen Weltluftverkehr mag dieses Bild vervollständigen. In England und Frankreich sind kolonialpolitische Gesichtspunkte für die Gestaltung und den Ausbau der Weltluftverkehrslinien maßgebend. England schuf sich einen Weg nach Indien und Australien, dessen Abschnitt London-Delhi sich bereits in Betrieb befindet; er wird in acht Flugtagen bewältigt. In Kairo zweigt eine transafrikanische Verbindung (London-Kapstadt in 11 Flugtagen) ab. Frankreich hat Flugstrecken über Syrien nach Indochina geschaffen, von den Häfen des Mittelmeers fliegen seine Flugzeuge nach den nordafrikanischen Kolonien, ein regelmäßiger Flugverkehr über Zentralafrika nach Madagaskar befindet sich in der Entstehung. Frankreich hat vor allem auch einen Südamerikadienst in Vorbereitung, der über Westafrika geführt werden soll. Holland betreibt eine Strecke von Amsterdam nach Batavia (Holländisch-Indien), die in 11 Flugtagen zurückgelegt wird.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika bringen in ihrem Flugprogramm den panamerikanischen Gedanken zur Auswirkung; sie umklammern Südamerika mit Fluglinien, die an der ganzen Ost- und Westküste entlangführen. Gemeinsam mit England und Frankreich verfolgen sie den Nordatlantik-Weg über die Bermudas und die Azoren nach Europa, aber auch die Organisation eines Flugdienstes auf der aussichtsreicheren Nordroute über Grönland ist in die Wege geleitet.

So sind allenthalben heute bereits die Bestrebungen der führenden Luftgroßmächte erkennbar. Es geht um die Beteiligung am Weltluftverkehr als vielleicht entscheidendem Gebiet der künftigen Weltwirtschaft. Das drohende Überge-wicht der Kolonialmächte zwingt Deutschland, jeden Vorschlag, der die deutsche Luftfahrt vom Weltluftverkehr ab-



# Das ist die einzige

5 Pfg.-Zigarette, die sich von allen anderen durch die hervorragende Mischung bulgarischer Spitzen-Tabake unterscheidet.

Wer Bulgaria-Krone raucht, hat die Gewißheit, einer Sonderklasse von Qualitäts-Rauchern anzugehören.

**BULGARIA-KRONE 5 Pfg.**  
mit neuen historischen Fahnenbildern

drängen würde, strikt abzulehnen. Dazu gehört vor allem der von Frankreich ausgehende Vorschlag einer Internationalisierung der Handelsluftfahrt. Dieser Vorschlag ist nicht nur überflüssig, denn die europäischen Luftverkehrsgesellschaften haben in einer mustergültigen, bisher auf keinem anderen Gebiet des Verkehrs so vollkommen durchgeführten Form einen unwirtschaftlichen Wettbewerb untereinander abgeschlossen, sondern er bedroht auch die weltwirtschaftliche Geltung Deutschlands aufs ernsteste.

Dr. Felix Petri.

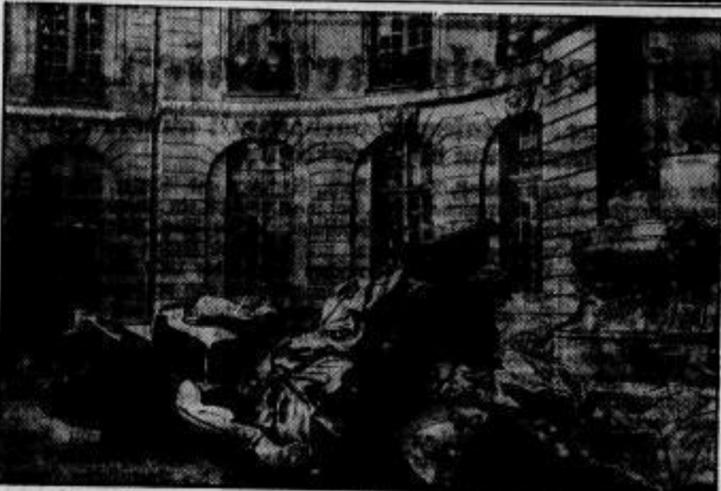
### Aus dem Gerichtssaal.

\* Eine „hohle“ Familie. Der Schriftsteller Hermann Walter Heimbach wurde vom Schöffengericht Leipzig wegen schweren Diebstahls im Rückfalle zu zwei Jahren und drei Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt; sein Bruder Martin erhielt ein Jahr und drei Monate Gefängnis, sein Bruder Heinz Heimbach wegen Hehlerei fünf Monate Gefängnis und der Straßenhändler Spranger wegen Rückfalle diebstahls fünf Monate Gefängnis. Die Ehefrau des Martin Heimbach, die ebenfalls mit angeklagt war und die zur Zeit eine Zuchthausstrafe von 15 Monaten verbüßt, die sie wegen Meineides erhalten hatte, wurde freigesprochen. Die Gebrüder Heimbach haben eine ganze Reihe von Einbruchsdiebstählen in Leipzig begangen.

\* Faule Ausreden von Glückspielern. Unter der Anklage des verbotenen öffentlichen Glückspiels hatten sich am Mittwoch vor dem Amtsgericht Dresden zwei wegen des gleichen Vergehens bereits vorbestrafte Leute, Wilsalla und Krapp, zu verantworten. Beide sind am 20. Mai in einer Dresdener Wirtschaft dabei erwisch worden, wie sie an einer Partie „Meine Tante, deine Tante“ teilnahmen. Wilsalla versuchte sich dahin herauszureden,

daß lediglich das harmlose Kartenspiel geführt worden sei. Durch die Beobachtungen des anwesenden Nachweisers und einer Kassierin wurde er jedoch der Unrichtigkeit seiner Angaben überführt. Krapp legte so etwa in einem Atemzug aus, daß er „überhaupt nicht mit dabei gewesen sei“, und daß er nur erst drei Minuten am Tische gewesen habe. Schließlich gab er zu, daß er doch ein wenig mit „gehabert“ habe. Gerade bei Krapp aber konnte die aus 4,85 RM bestehende Bank beschlagnahmt werden, denn daß, wie er glaubhaft zu machen versuchte, dies Geld für die in den „drei“ Minuten gemachte Sache bestimmt gewesen sei, war denn doch etwas zu weit herbeigeholt. Das Gericht erkannte gegen Wilsalla wegen Veranlassung verdorbener Glücksspiele zu 30 RM Geldstrafe oder 10 Tagen Haft und gegen Krapp wegen Teilnahme auf 30 RM Geldstrafe oder 6 Tagen Haft.

\* Er wollte die Ehe kennen lernen. Der über zehnmal, u. a. auch wegen Rückfalle diebstahls bestrafte Fleischer Otto Polster, 1887 in Frankenberg bei Dresden geboren, wohnt jetzt in Leipzig. Am 7. Mai kam er mit Sonntagserückfahrfahrkarte nach Dresden, „um die Ehe kennenzulernen“. Er will zuerst in ein Bettbüro gegangen sein und dort verpflegt haben. Dann wollte er sich in einem Wollwarenhause ein Paar Socken kaufen und seinen Mantel einwickeln auf einen Stroh-Damenstrümpfe gelegt haben. Beim Begleichen des Mantels seien sechs Paar Damenstrümpfe daran „hängen geblieben“. Polster mußte sich jetzt wegen Rückfalle diebstahls vor dem Dresdener Amtsgericht verantworten. Er war vom persönlichen Erscheinen entbunden. Die Aufsichtsbame der Firma schilberte den Vorgang ganz anders. An der Stelle, wo Polster stand, gab es keine Herrenstrümpfe. Auch gab er auf zweimaliges Befragen, was er wünsche, keine Antwort. In einem günstigen Augenblick zog er aus zwei verschiedenen Stößen Strümpfe heraus. Die Dame hielt ihn fest. Er rief sich los, wurde aber bald verhaftet. Er gab der Polizei auch sofort den Diebstahl zu. Das Gericht verurteilte ihn zu fünf Monaten Gefängnis.



### Das zerförrte Bretagne-Denkmal in Rennes.

Die Trümmer des Denkmals, das die Vereinigung der Bretagne mit Frankreich symbolisch darstellte.

Am gleichen Tage, an dem in Vannes die 400-Jahrfeier des Aufgebens der Bretagne in Frankreich unter großem Prunk begangen wurde, wurde in Rennes, dem größten Ort der Bretagne, durch eine Höllenmaschine das Denkmal zerföhrt, das die Vereinigung der beiden Länder im Jahre 1532 symbolisiert. Man nimmt an, daß das Attentat von bretagnischen Autonomisten verübt wurde, die sich noch heute mit der Aufgabe der Selbstständigkeit der Bretagne nicht abfinden können.

### Neues aus aller Welt.

— Schwimmwetten der Riebe angeschwommen. In der Nähe des Ostseebades Ribnitz (Riedelburg), wurden etwa 20 Schwimmwetten an den Strand gespült, die sämtlich den Stempel Riebe trugen. In der Nähe der Ostschiff Dierhagen fand ein Schüler zehn weitere Schwimmwetten, die gleichfalls auf einem Messingchild die Aufschrift Riebe und das Datum 3. März 1932 trugen. Vermutlich werden infolge des anhaltenden Westwindes noch weitere Bruchstücke der Riebe an die mecklenburgische Küste geschwommen werden.

— Veruntreuung eines Bremer Getreidemöllers. Der Mitinhaber der bekannten Bremer Getreidemöllerei Gebrüder Riese, Ernst Riese, ist seit einigen Tagen verschwunden. Man nimmt an, daß er unter Mitnahme von rund 70 000 A ins Ausland, wahrscheinlich nach Holland, geflüchtet ist. Ernst Riese war es gelungen, größere Mengen Getreide in seinen Besitz zu bringen, die er jedoch sofort zu Schleuderpreisen auf den Markt warf, um seine Lieferanten zu befriedigen. Da keinerlei Deckung vorhanden ist, sollen die Lieferanten einen Schaden von etwa 50 000 Mark haben, während eine angeblich mit 20 000 RM an der Firma beteiligte Bremer Bank Sicherheiten in Händen haben soll. Gegen Ernst Riese ist Stadtrief ertassen worden. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei ergaben, daß er sich vor kurzem einen Auslandspaß hatte ausstellen lassen.

— Diebstahl im Kleiderkeller. Welche Beute machten Einbrecher, die einer Pension am Bahnhof Friedrichstraße in Berlin während der Abwesenheit der Inhaberin einen Besuch abstatteten. Die Diebe fanden für mehr als 6000 Reichsmark Denksachen vor, die von der Frau in Kleiderstücke eingekleidet worden waren.

— Raubüberfall auf einen Straßenbahnschaffner. In der Nacht zum Donnerstag wurde in Berlin auf einen Straßenbahnschaffner ein schwerer Raubüberfall verübt. Auf den Anhänger eines Straßenbahnzuges der Linie 75, der sich auf der Rückfahrt zum Straßenbahnhof in Charlottenburg befand, sprang kurz vor der Einfahrt in den Hof ein Unbekannter und schlug den Schaffner nieder. Darauf raubte er aus der Geldtasche des bewußlos gewordenen Beamten 45 Mark und entkam. Der Vorfall wurde erst entdeckt, als der Straßenbahnzug in den Hof eingefahren war.

— Hotelbrand in München. Das bekannte Münchener Hotel „Bamberger Hof“ wurde am Mittwoch, nachts gegen 1 Uhr von einem Dachstuhlbrand betroffen. Durch das tatkräftige Eingreifen von Mitspielern der Münchener SS-Standarte, die zufälligerweise vorbeikam, wurde eine Ausdehnung des Brandes verhindert. Als die sofort alarmierte Feuerwehr erschien, gelang es ihr, den Brand vollends zu ersticken. Ausgebrannt sind drei Zimmer im vierten Stock und ein Teil des Dachstuhls. Nach den bisherigen Untersuchungen scheint Brandstiftung nicht vorzuliegen.

— Schweres Autounfall bei Würzburg. — Zwei Tote, mehrere Verletzte. In der Stadt Brückenau ereignete sich Donnerstag nachmittags ein schweres Autounfall. Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen fuhr in einer Kurve mit voller Wucht gegen die Treppe des Amts-

Wer immer Anspruch macht auf das, was nicht beschieden ihm ward, ist mit der Welt beständig unzufrieden.

Rückert

### Das Mädchen von Nuffee

Eine Geschichte aus verflungenen Tagen nach E. Mühlbachschen Motiven frei bearbeitet von Viktor Schul.

(12. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Ich habe mich mit dem Herrn Erzherzog Johann ausgesprochen, Majestät. Wir haben uns ehrlich gestanden, wie es um unsere Herzen steht.“

„Hat er Sie mit vielleicht gegen mich aufgewiegelt?“

„Wir haben beschlossen, gegenseitig auf unseren Standpunkten zu beharren.“ Ein tiefer Atemzug wühlte ihre Brust, dann sagte sie: „Und nun, Majestät, komme ich Sie bitten: Geben Sie Ihr Bemühen auf, mich und Erzherzog Johann aneinanderzuführen. Seien Sie barmherzig! Lassen Sie mir den Gegenstand meiner Liebe! Lassen Sie auch dem Erzherzog das Mädchen seiner Wahl! Das Ansehen Ihres Hauses wird nicht geschmälert werden, wenn Sie sich nicht wehren, Ihren Bruder und Ihre Tochter glücklich zu sehen. Seien Sie um Gottes willen barmherzig, Majestät!“

Die Herzogin hatte geendet. Voll Spannung hingen ihre Blicke an den Lippen des Kaisers.

„Meine Antwort erhalten Sie noch heute schriftlich, Frau Herzogin. Und jetzt gehn Sie“, antwortete der Kaiser.

Maria Luise ging.

Am Nachmittag desselben Tages überbrachte ihr ein Adjutant ein kaiserliches Handschreiben folgenden Inhaltes:

„Ich gebe meine Einwilligung, daß meine Tochter, die Erzherzogin Maria Luise, sofort nach Parma zurückkehre, um sich dort mit dem Grafen Reipperg zu vermählen.“

„Aho las die Herzogin mit zitternder Stimme einmal und noch einmal. Dann eilte sie in die Gemächer des Kaisers und dankte ihrem Vater stürmisch für diesen Entschluß. Niemand, auch nicht Fürst Metternich, hatte erfahren, was den Kaiser bewegen hatte, seinen Widerstand aufzugeben und seinen Plan, seine Tochter mit Erzherzog Johann zu vermählen, fallen zu lassen.“

Auch der Erzherzog atmete erleichtert auf, als er erfuhr, daß Maria Luise den Grafen Reipperg heiraten dürfe, und er hoffte, daß der Kaiser auch bei ihm die Sache nicht auf die Spitze treiben und er auch ihm die Bewilligung zur Verbindung mit Anna Blochl geben werde.

Rur Fürst Metternich war mit des Kaisers Handlungsweise nicht einverstanden, denn seine Diplomatie hatte einen schweren Schlag erlitten. Aber war auch sein Plan bezüglich der Herzogin von Parma mißlungen, so wollte er jetzt um so wachsammer sein, daß der Kaiser gegenüber dem Erzherzog, seinem geheimen Gegner und Rivalen stark bleiben würde.

Und die drei Jahre sind auch vergangen, seitdem Anna Blochl von ihrem Liebsten den letzten Brief erhalten hat. Sie hat müßig und freudig ausgeharrt, sie hat sich von einem Reden irremachen lassen, sie ist keiner Versuchung erlegen.

Verleumder sind gekommen und haben ihr gesagt, der Erzherzog sei im Begriff, sich zu vermählen und führe in Wien ein gar lockeres Leben. Annerl Blochl hat dazu gelacht und gesagt: Daß der Herr Erzherzog sich verheiraten wird, das ist schon wahr, aber nur mit mir und keiner anderen. Und wenn er sein Leben genießt, so gönne ich es ihm von ganzem Herzen.

Freier sind gekommen, auch der Thomas Boregger wieder, den sie zu einem Salinenverwalter in Hallstatt gemacht haben, und haben um das Annerl geworben. Sie haben ihr ein glänzendes Leben in Gegenwart und Zukunft, haben ihr Titel und Würden versprochen, wenn sie, die arme Posthalterstochter, sich mit ihnen vermählen würde. Aber Anna Blochl hat alles durchschaut und die Freier abgewiesen mit den Worten: Ich mag keinen, den mir der Herr Fürst Metternich schickt, ich will keine vornehme Dame spielen und will auch immer in meinen Bergen bleiben.

Verleumder sind gekommen und haben ihr gedroht mit dem Jorn des Kaisers, wenn sie vom Erzherzog nicht ablassen sollte. Da hat Anna Blochl wieder geantwortet: Hab' keine Furcht vor des Kaisers Jorn. Was kann er mir tun? Der Vater ist ein rechtlicher Mann, ehrlich und treu, und der Kaiser wird ihm sein Amt nicht nehmen.

Und so sind die drei Jahre vergangen und Annas Wangen sind nicht gebleicht, ihre Augen schauen frisch und jugendlich in die Welt und ihre Lippen haben noch immer das heitere Lächeln wie ehedem. Sie hat während dieser Zeit den Kopf nicht hängen lassen, hat sich nicht gearmt, sie hat gewußt, die drei Jahre werden auch vergehen. Und hat geschafft, gewirkt, ihre Geschwister erzogen, ihren Vater gepflegt, sie hat gehofft, geliebt und vertraut.

Die drei Jahre sind vergangen. Der heutige Tag trägt das Datum des Briefes, den Anna vor drei Jahren vom Erzherzog erhalten hat, und heute freilich ist das Annerl anders als sonst.

Sie ist früh in der Messe gewesen, hat inbrünstlich gebetet und dann, als sie heimkehrte, hat sie zu ihrem Vater gesagt:

„Vater, es hält mich heute mit daheim. Muß ganz allein sein heute mit dem lieben Gott und still sein in Bleib und Geduld. Ich geh hinab zum Grundsee und dort bleib ich den ganzen Tag. Sollt sein, daß jemand kommt, der nach mir fragt, so laß mich rufen. Kommt aber niemand.“ und ihre Stimme zitterte mit einem Male, „dann komm ich am Abend wieder heim und dann will ich einen schönen Traum begraben und an deiner Seite bleiben bis an dein seliges Ende.“ Und so war sie mit eilendem Fuße von dannen gegangen, hinab zum Grundsee.

Droben auf der Felsenplatte, dicht überm See, da stand nun die Anna Blochl und schaute weit hin über die Berge und Felsen, und ihr armes Herzlein klopfte lauter denn je und zitterte doch. Und ihre Lippen murmelten: „Wenn er heut nit kommt, so kommt er nimmer.“

Aber er war schon auf dem Wege zu ihr, der Erzherzog Johann. Vor drei Tagen war er wieder vor dem Kaiser erschienen und hat ihm folgendes gesagt:

„Majestät, die drei Jahre sind abgelaufen. Ich komme heute, mir die Bewilligung zu holen, mich mit Demoiselle Anna Blochl vermählen zu dürfen.“

Der Kaiser tat ganz verwundert.

„Drei Jahre? ... Ja, richtig! Sehn Sie, darauf hätt ich ganz verfallen, wenn Sie mich nit erinnert hätten! Also, hat mein Herr Bruder die Posthalterstochter noch immer gern und hat auch noch immer die Absicht, sie zu seiner Frau

zu machen?“ fragte er ganz jovial, und nichts deutete in seinem Gebahren hin, daß ihn diese Sache einmal in die höchste Erregung hatte bringen können.

„Ja,“ kam ihm die feste und freudige Antwort. „Ich habe Demoiselle Anna Blochl noch immer lieb und will sie auch zu meiner Frau machen.“

„Also schön, Herr Bruder. Ich werde Ihnen in den nächsten Stunden schriftlich meinen Bescheid schicken.“

Der Erzherzog entfernte sich, das Herz von froher Hoffnung geschwellt. Er konnte nicht im Zweifel sein, wie die Entscheidung des Kaisers ausfallen werde. Aber trotzdem befand er sich in einer seltsamen Erregung.

Da erschien des Kaisers Ordmann und brachte das Handschreiben.

Hastig erbrach es der Erzherzog und seine heißen Blicke flogen über das Geschriebene:

„Euer Bleiben! Ich gebe meine Einwilligung zu Ihrer Vermählung mit Fräulein Anna Blochl, Posthalterstochter in Nuffee. Franz.“

Am selben Tage noch reiste der Erzherzog ab. . . . Anna Blochl wußte nicht, was sich in den letzten Tagen in Wien ereignet hatte, aber sie fühlte es, sie hatte nicht umsonst gehofft und an ihn geglaubt, nicht umsonst waren ihre Bitten Tag für Tag, es kann ja nicht anders kommen. . . . er wird sie holen. . . . heute noch. . . . heute, wo die drei Jahre des Wartens zu Ende gegangen sind.

Jetzt rauchte es im Gedächtnis. War er es? Annerl wandte sich hastig um. . . . aber es war nur ein kleines Waldtier, das durch die Bäume hüpfte.

Aber, Gott, wie ihr jetzt das Herz wieder hämmerte. . . . Und wie ihr die Füße zitterten, als ob sie sie nimmer tragen wollten! Sie sank nieder auf das moosbewachsene Gestein, faltete die Hände und betete.

„Weiß Gott, was ihr jetzt in ihrer Unruh einfiel, sie sang. . . . lang mit schmetternder Stimme, laut und jubelnd, daß es von den Bergen rings widerhallte.“

Plötzlich aber verstummte sie mitten im angefangenen Satz. Sie hat Schritte gehört. . . . ja gewiß, es kam jemand. Wenn er es wäre? Sie wagte nicht, sich umzusehen. Ihr Herz stand still und auf einmal wurde es starrer vor ihren Augen, sie wollte fortlaufen, aber ihr war, als wäre sie mit dem Boden verwachsen. . . . und jetzt. . . . jetzt. . . . sahien zwei Arme ihren schlanken Körper und eine Stimme jauchzte ihr zu:

„Annerl! . . . Annerl, ich bin's!“

„Sie konnte nichts erwidern, sie konnte nicht jauchzen, nicht weinen und nicht lachen. Sie lag in seinen Armen und, das Haupt an seine treue, starke Brust gelehnt, schaute sie mit ihren großen, rehbraunen Augen zu ihm auf.“

„Annerl, bist noch immer bereit, meine Frau zu werden?“

„Ja, ich will!“

Sie riß sich von seiner Brust, weit öffnete sie ihre Arme, dann schlang sie sich um das geliebten Mannes Nacken und preßte ihr Gesichtlein an das seinige.

„Ich bin gekommen, Annerl, um mit dir Hochzeit zu feiern.“

„Und wohin gehen wir dann?“

„Auf den Brandhof. In deine neue Heimat.“

Als sie eine Weile später am Ufer dahingingen, nach Nuffee, da war es ihnen, als ginge ein Segen von der ganzen Landschaft aus, als klinge und raume es ihnen leise zu: „Gott mit dir, du braver Mann, und auch mit dir, du bravest Mädchen von Nuffee!“

— Ende —

gebüdes  
Bambus  
ein zmei  
davontrü  
lassen mu  
irungen  
dem Sch  
genommen  
— U  
in Thürn  
lechten So  
gefunden  
schen Reg  
der Bern  
Er hat w  
— U  
fand am  
ber Heim  
Verfalltes  
quer über  
zu erricht  
Warnung  
voller Fal  
Kumpf tr  
schwere B  
zweifelst  
— U  
Aus Pa  
vontag de  
bis 1875)  
Täter, ein  
Er konnte  
seine Tat  
büßen zu  
sind der  
wieder be  
(Engelsgr  
es beim M  
und in th  
In katholi  
läute der  
gen gepre  
machende  
in, daß zu  
Welt der  
verwendet  
— Se  
richtig: U  
in dem Ju  
der Kathol  
Ein Itali  
Hilfe. Ein  
den schon  
etwa hund  
Unter der  
sich zusam  
aus beträ  
Wierzig Be  
— Ein  
bad (Thürn  
aufwand v  
jeht seine  
im Geschä  
werden, so  
27 500 zur  
lenrober  
macht, so de  
sah, das B  
noch nicht e  
— J  
hat in diese  
für die Ref  
reflexlos geg  
höhe von 7  
lich in ihre  
feststellte, m  
Sie fielen si  
Fallstrich  
giere glück  
zeugen sind  
festigt, die u  
in Bewegun  
sich die Lär  
Schwemmun  
Hüfen des  
Flugdes in  
Fallstrich,  
rettet.  
— Ein  
Schiffen. U  
Räumen er  
kannte man  
Vergasung  
oder andere  
guten Erg  
Schiff mögl  
verwandten  
Neuerdings  
von Kathyle  
Organismus  
säure, das U  
abstötet wie  
die Einricht  
den an Wor  
Der Haupt  
wendung de  
Teile eines  
völlig geräu  
sten Fällen  
heblische Cr  
— Tra  
vielfach beh  
schaften an  
Storch in de  
genden Ben  
Storchennest  
Junge ausge  
liche Tier du  
den Unterbo  
Storchennu  
kleinen zu  
ein arerer

# Sintflut über der Mandchurei.

## Hunderttausende zwischen Wasser- und Hungertod. — Naturkatastrophe beendet einen Krieg.

Charbin, 11. August.

Die an Naturkatastrophen reiche Geschichte Chinas darf sich ein neues Kapitel anfügen: Sintflut 1932. Denn das Ueberschwemmungsunglück, das jetzt über die Mandchurei hereingebrochen ist, verdient selbst am biblischen Vorbild gemessen, diesen Titel. Die Meldungen, die aus dem Gebiet des Sungari eintreffen, geben ein Bild der völligen Vernichtung eines Landstriches, der fast halb so groß ist wie das Deutsche Reich und auf dem bisher an die 10 Millionen Menschen im harten Kampf ihr Leben fristeten.

Schon in den letzten Tagen des Monats Juli scholl der 1800 Kilometer lange Sungaristrom im Anschluß an starke Niederschläge erschreckend an. Über die Nachrichten, die nach Charbin kamen, machten doch den Eindruck, daß es sich um normale Ueberschwemmungen handle und die Behörden glaubten, mit einer Intervention und mit Hilfszügen noch warten zu können. Wenige Tage später war das Verderben in vollem Gange, denn die Fluten hatten bereits die großen landwirtschaftlichen und industriellen Zentren ergriffen und die nunmehr in aller Eile veranstalteten Lebensmittelsammlungen und zusammengestellten Rettungsexpeditionen konnten nicht mehr an die Gefahrenzone heran. Die Katastrophe hatte Proportionen angenommen, wie sie selbst die Ueberschwemmung des Mississippi und die noch viel schlimmere des Ganges-Kiang nicht zeitigte.

Die ersten Berichte erzählten: Die Berge von Sonein sind vollgepfert mit Menschen, die unter Zurücklassung von Haab und Gut den mörderischen Fluten entfliehen, Millionen sind es, die sich hierher retten konnten, die aber einem sicheren Hungertod verfallen sind, wenn es nicht in letzter Minute gelingt, diesen Unglücklichen — von den Fluten eingeschlossenen Männern, Frauen und Kindern — Nahrungsmittel und Medikamente zuzubringen.

Ein Telegramm aus San-hing schätzt die bisher Ertrunkenen auf 63 000, aber diese Zahl, wie alles in China summarisch, kann ebenso nach oben wie nach unten übertrieben sein.

Jedenfalls geht die Zahl der Ertrunkenen in die Zehntausende

und das Sterben auf den Bergen ist gar nicht zu schätzen. Die Cholera rafft immer mehr Menschenleben weg, deren

Beiname in die Fluten geworfen werden. Selbst in Charbin spülen die Fluten zusehends Leichen an, die stumme Kunde von der großen mandchurischen Vernichtung bringen.

Die Zahl der Ortschaften, die von der Sintflut betroffen wurden, wird auf 800 geschätzt, von denen nicht eine der völligen Vernichtung entgehen kann. Die ungeheure Schnelligkeit, mit der die Katastrophe hereinkam, hat auch alle Flugplätze und Hangare überschwemmt, so daß auch von dieser Seite keine Hilfe gebracht werden kann.

Zwischen Hungertod, Wassertod oder Cholera toben Hunderttausende

von Menschen auf den Bergen von Sonein, und Behörden und Menschenfreunde müssen tatenlos zusehen. Vor 14 Tagen noch tobten in dieser Gegend die kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen Japanern und Chinesen, aber diese sind mit einem Male wie ausgewischt und übrigblieben nur unglückliche Menschen, die — ob Japaner oder Chinesen — sich gegenseitig zu helfen suchen, um die furchtbarsten aller Naturkatastrophen doch noch zu überleben.



Karte Charbins und des Sungari-Flusses, der die furchtbare Katastrophe verursachte.



Bild in eine der Straßen von Charbin.

lich in der Aufbringung der Jungen half. In letzter Zeit zeigte der neue Stiefpater indessen unerkennbare Zeichen von Eifersucht; offenbar glaubte er, daß die Störchin ihn nur als brauchbaren Verfolger der Familie betrachtete, daß ihre wahre Liebe aber nur den Storchkindern gelte. Schließlich konnte er sich wohl nicht mehr beherrschen, und eines Morgens warf er jämlich die Junge zum Reif hinaus, wohl, um die Liebe der Störchin mit keinem anderen teilen zu müssen. Dieser drastische Beweis seiner Zuneigung hat auf jene ihre Wirkung nicht verfehlt: seit kurzem sind vier neue Jungen im Nest zu sehen!

— Eine Riesentafelkanne wird für Selber Porzellan. Die Auswirkungen der Krise in der Porzellanindustrie machen sich besonders in der Stadt Selb (Bayern), die ganz auf diesen Industriezweig eingestellt ist, stark bemerkbar. Junge, vom Schicksal der Arbeitslosigkeit betroffene Angehörige der Porzellanindustrie haben sich deshalb entschlossen, mit einer Riesentafelkanne, die über 4 Meter hoch ist, durch Deutschland zu ziehen und für das Selber Porzellan zu werben. Das Aushere trägt in künstlerischer Aufschrift die Werbeworte: „Helft der Porzellanstadt Selb!“ Das Innere der Riesentafelkanne ist in zwei Stockwerke gegliedert und dient als Schlafraum für die Begleiter.

### Getreidebau und Viehwirtschaft.

Folgen unzulänglicher Agrarpolitik. Die Juliergebnisse der von der Preisberichtsstelle beim Deutschen Landwirtschaftsrat allmonatlich durchgeführten konjunkturstatistischen Erhebungen enthalten neben den Angaben über den Stand der Saaten, des Grünlandes und der Zuckerrüben eingehende Zahlen über die voraussichtliche Entwicklung der Anbaufläche im Wirtschaftsjahr 1932/33. Beim Winterweizen ist überwiegend eine Ausdehnung der Anbaufläche gegenüber dem Vorjahre geplant. Seht man die diesjährige Anbaufläche gleich 100, so wird die voraussichtliche Anbaufläche im nächsten Jahr im Freistaat Sachsen, der Provinz Sachsen und Oldenburg mit 110, Hannover mit 106,9, Thüringen mit 104,1 angegeben. In der Grenzmark, Niederschlesien, Schleswig-Holstein, Baden, Hessen, Westfalen-Schwerin, Anhalt, Lippe, Lübeck sowie dem Regierungsbezirk Kassel und Wiesbaden ist eine Einschränkung des Winterweizen-

baues geplant, die aber keineswegs die angekündigte Ausdehnung ausgleicht. Demgegenüber ist beim Sommerweizen insgesamt eine nicht unbeträchtliche Einschränkung der Anbaufläche festzustellen, der nur in Oberschlesien, Westfalen, Mecklenburg-Schwerin und Oldenburg eine Zunahme gegenübersteht. Bezeichnend ist, daß beim Winterroggen mit geringen Ausnahmen von Sigmaringen und Hamburg durchweg eine Ausdehnung des Anbaues beabsichtigt ist. Diese steigt in Schleswig-Holstein auf 127,7 Proz., in Württemberg auf 125,5 Proz., in Oldenburg auf 119,8 Proz., in Oberschlesien 117,7 Proz., Pommern 116,5 Proz., in der Provinz Sachsen 112,5 Proz. und Hannover auf 110,9 Proz. der vorjährigen Roggenanbaufläche. Sehr unübersichtlich sind die Verhältnisse beim Futtergetreide. Hier stehen beträchtliche Einschränkungen erheblichen Ausdehnungsplänen gegenüber. Die Anbaufläche für Wintergerste in der Grenzmark wird im nächsten Jahre auf 79,5 Proz. für Sommergerste in Oberschlesien auf 81,6 Proz., in der Rheinprovinz auf 91,7 Proz., für Hafer in Hannover auf 92,9 Proz., Pommern 95,8 Proz. und Mecklenburg-Schwerin auf 93 Proz. beziffert. Demgegenüber melden Ostpreußen für Wintergerste 113,7 Prozent, Württemberg 145,4 Proz., Westfalen für Sommergerste 114,3 Proz., Braunschweig 163,7 Proz., Brandenburg für Hafer 108,5 Proz., Westfalen 109 Proz. Bei Kartoffeln liegen die Verhältnisse ähnlich wie beim Futtergetreide.

Bei der Beurteilung der vorliegenden Ziffern darf nicht übersehen werden, daß die Berichterstattung des Deutschen Landwirtschaftsrates sich bei ihren Anbauflächen ebenso wie bei ihren Verkaufsmahnahmen den Absehungsverhältnissen stärker anpassen, als man vom Durchschnitt der Landwirte im allgemeinen annehmen kann. Trotzdem müssen die Ergebnisse dieser Anbauflächenenerhebung mit ihrer Ausdehnung der Getreidefläche als ein ernstes Warnungssignal gewertet werden. Sie sind eine unmittelbare Folge der unhaltbaren Rentabilitätsverhältnisse der Viehwirtschaft. Scheint doch ein Teil der Landwirte den unzureichenden wirtschaftlichen Erträgen dadurch ausweichen zu wollen, daß an die Stelle der Grünlandflächen in einem erheblichen Umfang der Roggenanbau tritt. Am deutlichsten läßt dies die vergrößerte Roggenanbaufläche in Schleswig-Holstein, Lübeck und Cutin erkennen. Eine weitere Entwicklung in dieser Richtung bringt die schwersten Gefahren auch für die Ge-

gebäudes und überflutet sich dabei. Einer der Insassen, der Landwirt Johann Müller, war auf der Stelle tot, während ein zweiter namens Josef Rarger so schwere Verletzungen davontrug, daß er bald darauf starb. Von den übrigen Insassen wurden zwei schwer verletzt, zwei trugen leichtere Verletzungen davon. Der Führer des Kraftwagens, der mit dem Schrecken davonkam, wurde von der Polizei in Haft genommen.

— **Über 10 000 Bismarcken gefangen.** Aus Schmälgen in Thüringen wird berichtet: Die Bismarcke, die in den letzten Jahren in der hiesigen Gegend große Verbreitung gefunden hatte, ist jetzt völlig ausgerottet. Von der thüringischen Regierung war der Bismarckenjäger Scheffler mit der Vernichtung der lästigen Raquetiere beauftragt worden. Er hat weit über 10 000 Stück gefangen und töten können.

— **Vom Drahtseil erschauert.** Einen furchtbaren Tod fand am Mittwochabend ein Kraftwagenbesitzer, der sich auf der Heimfahrt von Paris nach Versailles befand. Kurz vor Versailles hatten Arbeiter des Telephonamtes ein Drahtseil quer über die Landstraße gespannt, um einen Telephonmast zu errichten. Obwohl einige Meter vor und hinter dem Kabel Warnungstafeln aufgestellt waren, raste der Autofahrer in voller Fahrt gegen das Drahtseil, das ihm den Kopf vom Kumpf trennte. Sein neben ihm sitzender Begleiter erlitt so schwere Verletzungen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

— **Attentat auf Millets berühmtes „Angelus“-Bild.** Aus Paris wird berichtet: In Louvre wurde am Donnerstag das berühmte Gemälde „Angelus“ von Millet (1815 bis 1875) mit einem Rasiermesser schwer beschädigt. Der Täter, ein 31jähriger Ingenieur, ist festgenommen worden. Er konnte bei seinem Verhör keinen stichhaltigen Grund für seine Tat angeben. Man glaubt, es mit einem Geistesgekränkten zu tun zu haben. Die Restauratoren des Louvre sind der Ansicht, daß die Möglichkeit besteht, daß das Bild wieder hergestellt werden kann. Das Gemälde „Angelus“ (Engelsgruß) (1815—1875) stellt ein Bauernpaar dar, wie es beim Abendgeläute die Arbeit auf dem Felde unterbricht und in stiller Andacht verbarrt, solange die Glocke ertönt. In katholischen Ländern wird beim Morgen- und Abendgeläute der Engelsgruß (Ave Maria, uvm.) von allen Gläubigen gesprochen, daher der Name des Bildes. Das Epoche machende im Werke des französischen Meisters bestand darin, daß zum ersten Male Gestalten aus dem Volke, aus der Welt der Arbeit zur Darstellung von erhabenen Motiven verwendet wurden.

— **Seebadtag zusammengeknallt.** Aus Rom wird berichtet: In Netri sul Mare brach der Steg eines Seebades in dem Augenblick zusammen, als eine große Menschenmenge der Rettung eines Badenden, der zu ertrinken drohte, zusah. Ein Italiener war zu weit hinausgeschwommen und rief um Hilfe. Einige Fischer eilten zur Rettung herbei und bargen den schon halb Bewußtlosen. Der Rettungszug wohnen etwa hundert Personen auf dem Steg des Seebades bei. Unter der außerordentlichen Belastung brach der Steg plötzlich zusammen, und der größte Teil des Publikums stürzte aus beträchtlicher Höhe ins Wasser und auf den Strand. Vierzig Personen wurden dabei verletzt.

— **Ein unrentables Stadtbad.** Das Zeulenrodaer Stadtbad (Thüringen), das vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwand von rund 260 000 Mark erbaut worden war, mußte jetzt seine Pforten schließen, da es unrentabel ist. Konnten im Geschäftsjahre 1929 insgesamt 47 100 Bäder abgegeben werden, so ging die Bädergabe im vergangenen Jahre auf 27 500 zurück. Im laufenden Geschäftsjahr haben die Zeulenrodaer von ihrem Stadtbad noch weniger Gebrauch gemacht, so daß sich die Verwaltung wohl oder übel gezwungen sah, das Bad zu schließen, da die diesjährigen Einnahmen noch nicht einmal die reinen Unkosten erreichten.

— **Fliegende Sessel.** In der Olympiastadt Los Angeles hat in diesen Tagen ein Konstrukteur eine neue Erfindung für die Rettung von Flugzeuginsassen ausprobiert, die als reiflos gegliedert und brauchbar zu bezeichnen ist. Aus einer Höhe von 700 Metern wurden sieben Fluggäste, die behaglich in ihren Sesseln saßen, als der Pilot „Absturzgefahr“ feststellte, mit ihren Sitzen buchstäblich — an die Luft gesetzt. Sie fielen sitzend und angechnallt in die Tiefe, wobei sich ein Fallschirm öffnete, wodurch die in Gefahr befindlichen Passagiere glücklich zur Erde gelangten. Die Sitze in den Flugzeugen sind mit großen Bügeln an hebelförmigen Armen befestigt, die von dem Piloten durch einen einfachen Handgriff in Bewegung gesetzt werden können. Automatisch öffnen sich die Türen der Maschine, die Sitze werden durch eine Schwenkung des Hebels ins Freie gebracht und durch das Öffnen des Halses oberhalb der Bügel faust der Sitz mit dem Fluggast in die Tiefe. Kurz nach dem Abstieg öffnet sich der Fallschirm, der den gefährdeten Passagier langsam und sicher rettet.

— **Ein neues Verfahren der Ungezieferbekämpfung auf Schiffen.** Um Seeschiffe mit ihren oft schwer zugänglichen Räumen erfolgreich von Ungeziefer jeder Art zu läubern, kannte man bisher das sogenannte Zykton-Verfahren, eine Vergasung sämtlicher Teile des Fahrzeuges mit Blausäure oder anderen Giftgasen. Es weist, ungeachtet seiner sonstigen guten Ergebnisse, den Nachteil auf, daß dabei das gesamte Schiff möglichst luftdicht abgeschlossen werden muß und die verwandten Gase selbst für Menschen höchst schädlich sind. Neuerdings bedient man sich zur Vergasung eines Gemisches von Methylenoxid und Kohlenäure, das für den menschlichen Organismus wesentlich weniger giftig ist als z. B. Blausäure, das Ungeziefer aber mit seiner Brut ebenso erfolgreich abtötet wie die oben genannten Mittel. Auch wirkt es auf die Einrichtungsgegenstände des Schiffes, seine Ladung und den an Bord befindlichen Proviant durchaus nicht nachteilig. Der Hauptvorteil liegt indessen wohl darin, daß es bei Verwendung des neuen Gasgemisches möglich ist, auch einzelne Teile eines Schiffes für sich zu bearbeiten, ohne daß dieses völlig geräumt werden müßte. Damit ergibt sich in den meisten Fällen dieser neuartigen Ungezieferbekämpfung eine erhebliche Ersparnis an Zeit und Kosten.

— **Tragödie im Storchennest.** Wenn es wahr ist, wie vielfach behauptet wird, daß menschliche Gefühle und Leidenschaften auch vielen Tieren nicht fremd sind, so hat ein Storch in dem elbischen Dorfe Ottersweiler einen überzeugenden Beweis für diese Annahme geliefert. In einem Storchennest waren im Frühjahr dieses Jahres mehrere Junge ausgeschlüpft. Wenige Wochen später kam das männliche Tier durch einen Unfall ums Leben, und die Sorge für den Unterhalt der Familie lag allein auf den Schultern der Storchmutter, die denn auch ihr Bestes tat, die hungrigen Kleinen zu füttern. Nach einiger Zeit gefellte sich indessen ein anderer Storch zu der trauernden Witwe, der er getreu-

Handels- und Wirtschaftsnachrichten.  
Die Preiswaage steigt.  
Das große Aufatmen an den Warenmärkten.

**Getreide, Metalle, Baumwolle hauffierend.**  
Die Lebensmittel- und Rohstoffmärkte haben im Laufe der letzten Woche ihre früheren Preissteigerungen nicht nur fortgesetzt, sondern in verstärktem Tempo beschleunigt. Fast durchweg haben die Preise ein Niveau erreicht, das über dem Stande vom Jahresbeginn liegt. Besonders die Metallmärkte bewegen sich noch unter diesem Stande, doch haben gerade sie die vorhergehenden Preisrückgänge zuletzt in einer ausgesprochenen Hauffe aufgeholt.

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Hilfsaktion der amerikanischen Regierung, die sich ganz bemüht auf eine Ankurbelung der Warenmärkte richtet, die Triebfeder der neuen Aufwärtsbewegung an den Warenmärkten gewesen ist, die in ihren Ausmaßen sämtliche Preisanstiege übersteigt, die seit Einbruch der großen Warenbaisse vor drei Jahren hin und wieder den Niedergang der Preise wellenartig zu unterbrechen pflegten. Die Zeit jener kurzatmigen Preisrückgänge, die jedesmal von einer um so heftigeren Baisse-Sturzseele abgelöst wurden, ist jetzt allem Anschein nach vorbei. Die gegenwärtige Preissteigerung an den Warenmärkten ist von einer grundsätzlichen Bedeutung, weit über die Sphäre der unmittelbaren Warenhandels beteiligten Kreise hinaus. Bei der Stützung der Warenpreise, die Hoover sich zur Aufgabe gestellt hat — wieweit hierbei mahlpolitische Gesichtspunkte im Hinblick auf die kommende Präsidentenwahl mitspielen, soll hier nicht untersucht werden — wird neben der Reconstruction Finance Corp. und den Federal Reserve-Banken auch eine eigens zur Rohstoffankurbelung in Gründung befindliche Gesellschaft, die Commodities Trading Corp. hervortreten. Außerdem spricht man von der Möglichkeit der Schaffung besonderer landwirtschaftlicher Kreditorganisationen. In jedem Falle werden neue riesige Mittel zur Durchführung der überhörsigen Getreide- und Baumwollbestände und zu weiteren Aufkäufen bereitgestellt werden, die sich in Händen des Federal Farm Board befinden. Kennzeichnend für die Großzügigkeit, mit der man vorgeht, ist die Tatsache, daß 5000 000 Ballen Baumwolle an das rote Kreuz zugunsten von Arbeitslosen abgegeben werden sollen. Schließlich versucht die amerikanische Regierung, auch direkt an den Warenmärkten, so an der Getreidebörse von Chicago, Einfluß zu gewinnen, indem das Federal Farm Board, abgesehen von der Fortsetzung seiner Stützungsoperationen, auch selbständig an der Börse operiert. Die Widerstände, die hergegen von Seiten des amerikanischen Getreidehandels auftauchten, wurden kurzerhand durch die Androhung einer Börsensperre überwunden.

**Die Preisentwicklung:**

Durchschnitt	1913	1921	1922	1923
Weizen (Chicago) cts. pro bushel	90 1/2	86.18	53.57	54 1/2
Roggen (Berlin) Mark pro 1000 kg	162.80	214	186	161
Zucker (New York) cts. pro lb.	3.12	1.50	1.10	1.09
Schmalz (Chicago) cts. pro lb.	10.67	9.90	5.27 1/2	5.15
Kupfer (Berlin) Mark pro 1000 kg	148.19	107.75	69.75	51.75
Zinn (London) £ pro t	201.15	141 1/16	141 1/4	138.10
Gold (London) £ pro t	22.18.11 1/2	14 1/4	14 1/10	13 1/4
Baumwolle (New York) cts. pro lb.	12.83	11.35	8.50	7.00
Wolle (London) £ pro t	31.3.6.	22.10	18.15	19.00
Wolle, Austral. Kamms. Mark pro kg	5.70	5.10	4.47	4.10
Kautschuk (London) £ pro lb.	37 1/2	4 1/2	3 1/2	2 1/2

Die Festigkeit der Welt-Getreidemärkte ist um so bemerkenswerter, als die Ernteausichten überall recht günstig sind. Verschiedentlich erfolgten, ungeachtet der zuversichtlichen Erntetendenz, einzelne Marktstimmungen. Man rechnet aus diesem Jahre wieder mit einem Weltweizenüberschuß in Höhe von vermutlich rund 10 Millionen Quarters, so daß an eine normale Abtragung der Bestände aus dem Vorjahre kaum zu denken sein wird. In Deutschland ist die Preisentwicklung im Gegensatz zum Weltmarkt eher schwach, vor allem, da die offizielle Ernteschätzung über den Saatensstand zu Anfang August eine noch bessere Ernte antündigt, als man erwartet hatte. Demgegenüber über den natürlichen die Absichten der Reichsregierung, den Bezug von Inlandsroggen mit dem Bezug von Futtermehl zu koppeln, an den Brotgetreidemärkten einen preisstützenden Einfluß aus.

Der Zuckermarkt weist eine recht feste Tendenz auf, wenn hier auch von einer Hauffe keine Rede sein kann. Am Weltmarkt wirkten sich die Ostender Restriktionsbeschlüsse in einer sehr günstigen Weise aus, in Deutschland hat sich der Bedarf zuletzt so stark erhöht, daß sich die „Wirtschaftliche Vereinigung“ möglicherweise zu einer Erhöhung des Zuckertariffes für den Inlandsverbrauch veranlaßt sehen wird. In keinem Falle ist freilich, in Betracht der großen Bestände, die Gefahr einer direkten Zuckerverknappung in Deutschland oder gar am Weltmarkt gegeben.

Am Vordergrund der Metallhauffe steht der Kupfermarkt. Das amerikanische Kupfererz hat wiederholt Preissteigerungen vorgenommen, die sich im Gegensatz zu früher auch in Europa auswirkten. Hier, sowie an den übrigen Metallmärkten, war eine lebhaftere deutsche Kaufstätigkeit zu verzeichnen, da die deutschen Vertreter offenbar ganz vor Vorräten entblößt zu Ruweindellungen gezwungen waren. Ramentlich am Zinkmarkt schöpft man jetzt wieder neuen Mut und hält die heißesten Tage für wesentlich gebessert.

Die Baumwollmärkte stehen unter einem sehr guten Zeichen. Einmal kommt ihnen in erster Linie die amerikanische Unterbreitungspolitik zufluten, außerdem abte der Bureau der Landwirtschaftsministeriums, das die privaten Baumwollverkäufer gibt die zu erwartenden Baumwollernte mit nur 11,8 Millionen Ballen an, während die privaten Verkäufe sich um durchschnittlich 12,3 Millionen Ballen bewegt haben. Die vorjährige Ernte hatte über 17 Millionen Ballen be-

Reform des Marktnotierungswezens helfen können. Angesichts der noch immer nicht fertiggestellten Maßnahmen zum Schutze der bäuerlichen Veredelungswirtschaft, insbesondere der immer verzögerten Einfuhrkontingentierung bei Butter und Garienbauerzeugnissen sollte die Anbauflächenvermehrung der Deutschen Landwirtschaftsrates bei den maßgebenden Regierungsstellen die notwendige Beachtung finden. Noch ist es vielleicht nicht zu spät! Wenn die Landwirtschaft endlich das Gefühl haben könnte, daß zum Schutze der Veredelungswirtschaft wirksame Maßnahmen ergriffen werden, dann werden vielleicht auch die jetzt festgestellten Anbauflächen für das neue Wirtschaftsjahr nochmals geändert, so daß der unerwünschte Uebergang zum stärkeren Getreidebau vermieden würde.

tragen! Hinzu kommt, daß in Ägypten die Baumwoll-Anbaufläche um 35 Proz. reduziert worden ist. Der Weltmarkt ist in Uebereinstimmung mit Baumwolle fest. In Deutschland brühen jedoch die sehr hohen Kammschmähne bei den Spinnereien (sie haben die Reforbhöhe von 10,8 Mill. Kilogr. erreicht) auf die Preise.

**Die Bekleidungsindustrie braucht einheitliche Konditionen.**

Die Hersteller von Kleidern, Hüsen und Mänteln klagen sehr darüber, daß der Einzelhandel einen erheblichen Teil des Bedarfs erst fast zu Beginn der eigentlichen Verkaufszeit aufweist und dann Lieferfristen stellt, die meist selbst beim besten Willen nicht eingehalten werden können. Auch in den Herrenkleidfabriken zeigt sich in diesem Jahre eine ähnliche Entwicklung. Ueberhaupt steht in der Herrenkleidfabrik die Frage der Neuregelung der Konditionen stark im Vordergrund des Interesses. Immer deutlicher zeigt sich dabei die Notwendigkeit einer Vereinheitlichung der Konditionen der verschiedenen Gruppen der Bekleidungs- und Textilindustrie. Mindestens in den Hauptpunkten, wie Länge des Zahlungszieles und Stornovergütung sollte eine einheitliche Gestaltung möglich sein. Auch der viel umkämpfte Eigentumsvorbehalt hat bei jeder Gruppe eine andere Fassung. Die im Laufe der letzten Zeit über die rechtliche Wirkung der verschiedenen Fassungen dieses Vorbehaltes ergangenen Rechtsgeschichten sollten allein schon Veranlassung sein, hier eine einheitliche Formel zu suchen. Diese Vereinheitlichung ist um so notwendiger, als auch in den Kreisen der Abnehmer über die Wirkung dieses Vorbehaltes viel Unklarheit besteht.

**Ramenjer Wochenmarkt**

Am 11. August. Am heutigen Wochenmarkt wurde gegahit pro Zentner: Weizen eff. Gem. 77 Kilogr. neu 10,00—10,20 „ Roggen eff. Gem. 72 Kilogr. 8,00—8,20 „ Gerste (Winter-) 7,50 bis 7,75 „ Hafer 8,00 „ Weizenmehl (Raiseranzug) 23,00 „ Roggenmehl (70 Proz.) neu 13,50 „ Weizenmehl, grob 6,00 „ fein 5,75 „ Roggenmehl, grob 7,00 „ fein 6,50 „ Neu 2,25—2,50 Mark, Flegelstroh — „ Futterstroh 1,30—1,50 „ Strohstroh 1,30—1,50 „ Karloffeln, neue 3 „ — „ pro Zentner, Butter 1,30 Mark das Pfd., Eier 7 3 das Stück. — Ferkel 8—15 „ Kälber ca. 25 „ junge Bänse — „ das Stück. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz.

**Produktenmarkt.**

Berlin, 11. August. Nach ruhigem Vormittagsverehr setzten sich die Preisrückgänge am Produktenmarkt fort. Infolge der gebesserten Witterungsverhältnisse trat das Inlandsangebot stärker in Erscheinung, bei Weizen lagen Offerten aus allen Landesteilen vor, während Roggen besonders an der Küste mehr herauskam. Die Kaufkraft wird durch den schleppenden Reklabtag und die unbestehenden Exportmöglichkeiten nach wie vor beeinträchtigt. Am Effektivmarkt lauten die Gebote für Weizen 2 bis 3 Mark, für Roggen 1 bis 2 Mark niedriger als gestern. Auch im Lieferungsgehalt war Roggen weniger stark gedrückt als Weizen. Das Geschäft in Weizen- und Roggenmehlen zur Herbstlieferung will nach immer nicht in Gang kommen. Der Konsum kauft nach wie vor nur Notware; die Preise waren für Weizenmehl um 25 bis 50 Pfennig ermäßigt und auch für Roggenmehl nicht ganz behauptet. Am Hafermarkt vollzieht sich die Angleichung der Preise an die neue Ernte weiter ziemlich sprunghaft. Kurzfristige Ware wird gegen gestern erneut beträchtlich niedriger gemietet, so daß innerhalb einer Woche Preisabschläge von etwa 20 Mark je

**Dresdner Börse**

Anleihen des Reiches und der Länder	11. 8.	10. 8.	Ausländische Staatsanleihen	11. 8.	10. 8.
4 1/2% Wrt.-Anl. 32	—	—	4 Russig (Rl.)	—	—
6 do. 35	—	—	4 Bodenbah.	—	—
7 Reichsanl. 29	68	68	4 Tepsh 1912	—	—
4 D. Reichschf. A (Om.)	75	75	Pfundbriefe		
Internat. 5 1/2% D. Reichsanl. 30	59	60,5	Dr. Grundrenten 8% Gold-Pfbr.	76	76
7 1/2% Reckelng. 30	—	—	2 3/4 7 8	77	77
Strel. Anl. 30	52	52	6 do. 4 7/8	77	77
6 St. Anl. 27	55	54,5	6 do. 5 7/8	77	77
6 S. Schaham. 29	—	—	5 do. 1 7/8	74	74
6 Rpf. Sch. 2	87	87	5 do. Aufw. 6	80,5	80,5
6 do. 31	91	91	6 Cufscheln zu 6a	2,1	2,1
6 do. Or. 1	78	78,5	Dr. Grundrenten 8% 2, 4, 5	77,8	77,8
6 do. 4	73,75	74,75	5 do. 1 7/8	75	75
6 do. 2	75,75	75,75	5 do. Aufw. 3	83,25	83,25
5 do. Aufw. 3	90,5	92	6 Cufscheln zu 3a	2,5	2,5
Anl.-Anslung do. ohne	5,3	5,3	Erbländer	—	—
D. Wtl. Anl. 1/2	—	—	8 Rentencred. 8	84	84
4 Schuggebl. 3	3,2	3,2	8 do. 7	85	85
Deutsche Staatsanleihen			8 do. 6	83	83
8 Dresdn. Stdt. 28	44	44,25	8 do. 5	82	82
7 do. 26 L. u. 11	42,25	42,8	8 do. 4	81	81
7 do. 28	—	—	8 do. 3	80,5	80,5
6 Stdt. Schaham.	61	—	8 do. 2	80	80
8 do. 29	53	53,5	8 do. 1	79,5	79,5
8 Lpzg. Stdt. 28	51,5	51,5	8 do. 0	79	79
8 do. 29	51,5	51,5	8 do. 0	78,5	78,5
8 Riehl. Stdt. 28	53	53	8 do. 0	78	78
8 Jiffen. Stdt. 29	50	50	8 do. 0	77,5	77,5
8 Jwisch. Stdt. 28	44	44	8 do. 0	77	77
Dresd. Wtl. mit	37,75	38,8	8 do. 0	76,5	76,5
do. ohne	4	4	8 do. 0	76	76
Krd. Schf. Om.	—	—	8 do. 0	75,5	75,5
A. Gamm. mit 30	—	42	8 do. 0	75	75
do. mit 20	—	52	8 do. 0	74,5	74,5
do. ohne	—	5	8 do. 0	74	74

Zenne eingetretten sind. Gerste ist nur in guten Qualitäten heimlich gehalten. — Amtliche Notierungen: Weizen märktlich ab Station 75—76 Kilo neue Ernte 210—212 (September 223—222,50, Oktober 222, Dezember 222,75—223,50), matt; Roggen märktlich ab Station 72—73 Kilo neue Ernte 155—160 (September 172,75, Oktober 175,4, Dezember 175—175,75), ruhig; Futter- und Industrieernte 158—170, stetig; Hafer märktlich ab Station, einige Waggons besserer Beschaffenheit 146—150 bezahlt (September 145—145,25, Oktober 147—146,50 Brief, Dezember —), weiter festes Angebot matt; Weizenmehl 23,50—23,50, matt; Roggenmehl 70 Prozent 22,50—24,50, matt; Weizenmehl 11,25 bis 11,50, behauptet; Roggenmehl 9,00—9,80, matter; Futtermehl 14 bis 17; Peluschten 16—18; Uferhohlen 15—17; Weizen 17—20; Erdnuthmehl ab Hamburg 11,90; Trodenmehl ab Hamburg 11,50; Erdnuthmehl ab Hamburg 11,90—12,00; 11,00; ab Station 11,60—11,80. Allgemeine Tendenz: Matt. (Die Preise verstehen sich in Mark, und zwar für Getreide für 1000 Kilo, für alle übrigen Artikel für 100 Kilo.)

Berliner Futtermittelnotierungen vom 11. August. Preise in Mark per Hund ab Erzeugerstation. Hierzu kommen Fracht, Verpackung, Umlaufsteuer und sonstige Unkosten. 1. Qualität 1,03, 2. Qualität 0,93, abfallende Qualität 0,88. Tendenz: Ruhig.

**Neueste Baumwoll-Kurse.**

Berlin, 11. August. Baumwolle. Widdling unmerklich standard 25 mm loto 8,24 Dollar-Cents (Wortag 8,07).

**Dresdner Börse**

vom 11. August. Beispiel. Wenn auch die Zurückhaltung an den Dresdner Effektenmärkten weiter anhält, war die Grundstimmung doch auch heute recht freundlich, und es kam verschiedentlich zu weiteren Steigerungen. Die 3 Proz. gewannen Berliner Rindl. Nimola und Seifenteller, Radeberger Exportier-Brauerei und Polyphon gewannen je 2 Proz., während sich Großhändler und Hamel um je 1 Proz. erhöhten. Schwächer lagen Vereinigte Photo und Dr. Kurz, die je 5 Proz. einbüßten. Auch Somag minus 3 und Kumbacher-Rigg 2,5 waren billiger zu haben. Festverzinsliche Werte neigten eher zur Schwäche. Ramentlich Pfandbriefe schienen stärker angeboten zu werden. Dresdner Abkündigungsbil mit Auslosungsrecht stiegen 0,5 Proz. ein, dagegen stellten sich 0,5 Proz. Dresdner Schatzanweisungen 1,5 Proz. über letzte Notierung vom 9. d. M.

**Amtliche Devisenkurse.**

Berlin, 11. August 1922. (Amtlich.) Notierungen in Mark

Reichsbankdiskont 5%	London 6%	ab 23. 4. 1922.	11. 8.	10. 8.
Telegraphische	Parität	100	111,8	110,8
Auszahlung auf:	%	100	111,8	110,8
S. Aires	1 Def.	1,782	8	0,878
Kanada	1 Dollar	4,198	6	8,856
Japan	1 Yen	2,092	5,11	1,099
Rairo	1 dg. Pfd.	20,75	7	15,06
Isfahan	1 Pfd.	18,46	7	2,018
London	1 Pfd.	20,43	2	14,68
Neupork	1 Dollar	4,198	21 1/2	4,209
Rio de Jan.	1 Millr.	0,502	7	0,324
Uruguay	1000 Pes.	4,35	7	1,748
Amsterd.-R.	100 Gld.	168,74	21 1/2	169,73
Atten	100 Gld.	5,45	10	2,897
Brüssel-W.	100 Belg.	58,40	3 1/2	58,38
Bukarest	100 Lei	2,51	7	2,518
Dnabpet	100 Peng.	73,42	5	—
Hanzig	100 Gld.	81,72	4	81,97
Helsingfors	100 Mk.	10,57	6 1/2	6,204
Italien	100 Lire	22,09	5	21,52
Schwed.	100 Din.	7,39	7 1/2	6,893
Konans (Konn)	100 Din.	41,96	7 1/2	42,01
Kopenhagen	100 Kr.	112,50	7	78,22
Lissabon-Dp.	100 Esc.	18,67	6 1/2	13,99
Oslö	100 Kr.	112,50	5	73,53
Paris	100 Frk.	16,45	2 1/2	16,48
Prag	100 Kr.	12,44	5	12,485
Republik	100 Isl. Kr.	112,50	6	65,93
Riga	100 Lat.	81,00	7	79,72
Schwyz	100 Frk.	81,00	2	81,96
Sofia	100 Lema	3,08	9 1/2	3,057
Spanien	100 Pes.	81,00	6 1/2	33,92
Stockh.-Gbg.	100 Kr.	112,50	4	75,27
Tallin	100 Kr.	112,50	5 1/2	110,23
Wien	100 Schill.	59,07	7	51,95

Landwrt. Kredit	11. 8.	10. 8.	11. 8.	10. 8.
8% Opfbr. 5	83,5	84	8	do.
8 do. 6	82,75	83,25	8	do.
7 do. 2	83,5	84	8	do.
4 Bodenbah.	83,5	84	8	do.
7 do. 4	83,75	83,75	8	do.
7 do. 3	84	84	7	do.
5 do. 3	84	84	7	do.
5 do. 2	84	84	7	do.
wertung la-28	83,5	83,5	7	do.
8 Cdm. Chrbf. 2	80	80,3	7	do.
6 do. 3	80	80	6	do.
6 do. 2	80	80	6	do.
4 1/2 do. (Wtl. Pf.)	—	—	4 1/2	do.
8% do. Gold.	71	71	8	do.
8% Rom. Obligat.	—	—	1 und 2	—
6 do.	—	—	6	do.
Sachsenboden	—	—	—	—
Opfbr. 3, 4	—	—	—	—
5, 6	—	—	—	—
do. 16, 18, 20	—	—	—	—
7 do. 17, 19	—	—	—	—
7 do. 10	—	—	—	—
7 do. 15, 22	—	—	—	—
7 do. 23	—	—	—	—
6 do. 11	—	—	—	—
6 do. 1 u. 2	—	—	—	—
4 1/2 do. 3, 4	—	—	—	—
8 E. G. - Schuldversch.	—	—	—	—
7 R. Schuld.	—	—	—	—
Sachsenboden				
5 Sächs. Rogg. 1	6,75	6,75	—	—
5 do. 2	6,75	6,75	—	—
5 Cdm. Chrbf. 1	2	2	—	—
5 Cdm. Chrbf. 1, 1,9	1,9	1,9	—	—
5 Lpz. Hyp. O.	—	—	—	—
5 Schuld. . . 1	1,6	1,6	—	—
5 Pfand. St. Kr.	0,38	0,38	—	—
5 Kauf. Roggen 1	8,5	8,5	—	—
5 do. 2	8,5	8,5	—	—
5 Sächs. Stdt. 14	14	14	—	—
5 do. Aug. 14	14	14	—	—
Deutsche Pfand- u. Hyp.-Briefe				
3, 3 1/2, 4, 4 1/2 do.	—	—	—	—
Gr. 1—5 . . .	7,8	7,8	—	—

Vorsichtliche Kleinfiedlung.

Der erste Abschnitt der vorsichtlichen Kleinfiedlung ist beendet. Etwa 18 000 solcher Siedlerstellen sind in mehr als 200 Gemeinden errichtet oder im Bau und ferner rund 52 000 Kleingärten in der Anlage begriffen.

Die neuen vom Reichskommissar herausgegebenen Reichsrichtlinien und sonstigen Vorschriften bringen gegenüber den bisherigen Bestimmungen Fortschritte, vor allem durch eine stärkere Zentralisierung des Verfahrens.

Auch auf die Gewährleistung kann auf Antrag verzichtet werden, wenn das zum Träger bestimmte Wohnungs- und Siedlungsunternehmen nach der Erklärung der zuständigen Landesbehörde die erforderliche bautechnische und finanzielle Zuverlässigkeit für die Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen bietet.

RM. und die Gewährung eines zusätzlichen Reichsdarlehens bis zu 500 RM. zugelassen werden kann, falls das Bauvorhaben im Hinblick auf die Familienstärke eine entsprechende Vergrößerung erfährt.

Bezirksausschuß.

Tagesordnung zur öffentlichen Sitzung am 16. August, vormittags 10 Uhr.

- 1. Mitteilungen. 2. Instandhaltungsdarlehen aus der Aufwertungssteuer. 3. Uebernahme der Trägerschaft und der Gewährleistung für die Durchführung und Fertigstellung der vorsichtlichen Kleinfiedlungen in den Gemeinden Schirgiswalde, Seeland und Wilitzen.

Aus Sachsen.

Das endgültige Wahlergebnis im Wahlkreis Dresden-Bauhen.

Das nunmehr vom Kreiswahlausschuß für den Wahlkreis 28 (Dresden-Bauhen) festgestellte endgültige Wahlergebnis weicht von dem vorläufigen Ergebnis nur unbedeutend ab.

Die amtliche Verfassungsfeier.

Dresden, 12. August. Die Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden veranstalteten am Donnerstagmittag im Staatlichen Schauspielhaus eine gemeinsame Verfassungsfeier, an der unter anderem Innenminister Richter und Oberbürgermeister Dr. Kütz teilnahmen.

eisenbahnbeamten unter Leitung des stellvertretenden Chorleiters Jounet umrahmt. Die Feier schloß mit dem gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes.

Frauen im Arbeitsdienst.

Dresden, 12. Aug. Dem Beispiel anderer Gegenden Deutschlands zufolge soll nun auch hier ein Arbeitsdienstlager für Frauen eingerichtet werden.

Schiedspruch im Gaststättengewerbe.

Dresden, 12. August. In dem Tarifstreit im Gaststättengewerbe fällt der unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Rr. Roscher tagende Schlichtungsausschuß Dresden jetzt einen Schiedspruch.

Dresden, 11. August. Reichswehrsoldaten in Bad Schandau. Zum ersten Male veranstaltete dieser Tage der Standortführer in Dresden zusammen mit dem Verein „Soldatenheim“ eine gefällige Fahrt mit zwei Sonderdampfern nach Bad Schandau.

Plena, 12. Aug. Ein gemeiner Diebstahl. Am Mittwoch hatte ein Einwohner in Wehlen sieben auswärtigen Radfahrern gestattet, bei ihm die Räder einzustellen.

Lichtenhain (Amtsh. Pirna), 12. August. Schreckliches Unglück an der Kreisstraße. Am Mittwoch ereignete sich in der Werkstat des hiesigen Stellmachers Erich Dürr ein schreckliches Unglück.

Golditz, 12. August. Keine Aufwandsentschädigung mehr für Stadtverordnete und Stadträte. In der letzten Sitzung nahmen die Stadtverordneten davon Kenntnis, daß die Amtshauptmannschaft verfügt hat, den Stadtverordneten und den Stadträten keine Aufwandsentschädigung mehr zu zahlen.

Lauenstein (Erzg.), 12. Aug. Ein Zeuge des Zinnbergbaues. Das Gasthaus „Zum Müdenbüchsen“ auf dem 806 Meter hohen Müdenberg begeht in diesem Jahr sein



Die Verfassungsfeier der Reichsregierung.

Links: Blick auf die Ehrenloge des Reichstags während der Verfassungsfeier. Von links nach rechts: Reichswahrminister von Schleicher, Reichspräsident von Hindenburg und von Kardorf, Vizepräsident des letzten Reichstages, Hinten rechts Staatssekretär Reichner.



Vertical text on the left margin containing various numbers and small fragments of text.

75jähriges Bestehen. Schon im Jahr 1568 hatten Knappen aus dem Graupener Zinnbergbauebiet auf dem höchsten Punkte des Müdenberges einen Turm errichtet, in dem eine Glocke hing, die zu Mittag und Abend geläutet wurde. Turm und Glocke sind noch jetzt an ihrer alten Stelle vorhanden. Nur das ehemalige „Anläuthäuschen“ hat 1875 dem heiligen Touristenheim weichen müssen.

Halsberg, 12. August. Bei der Arbeit tödlich verunglückt. Am Mittwochmorgen explodierte in der Thode'schen Papierfabrik ein Dampfrohr, wodurch der Arbeiter Michael Scherer Verbrennungen davontrug. Er ist wenige Stunden nach dem Unfall an den schweren Verletzungen verstorben.

Döbeln, 12. Aug. Gefährliches Spiel mit Streichhölzern. Während die Eltern auf dem Felde beschäftigt waren, spielten in der elterlichen Wohnung in Trebanitz bei Döbeln Kinder mit Streichhölzern. Dabei geriet das Hemd eines 2½-jährigen Kindes in Brand. Das Kind erlitt so schwere Verletzungen, daß es noch am gleichen Tage im Döbelner Stadtkrankenhaus verstarb. Ob eine Fahrlässigkeit der Eltern vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

Augustsburg, 12. August. Zu dem Feuer in Schellenberg. Wie zu dem gemeldeten Brande in Schellenberg von der Kriminalpolizei mitgeteilt wird, sind die beiden wegen Brandstiftungsverdacht festgenommenen Handwerksburschen wieder freigelassen worden. Der Brand scheint durch einen Schaden an der elektrischen Lichtleitung entstanden zu sein.

Elsterberg, 12. August. Von einem Bierauto verfolgt. Der achtjährige Sohn des Kupferschmiedemeisters Max Böhmig in Dölsau wurde von einem Bierauto aus Hof überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Der Knabe war einem Omnibus ausgewichen, hatte aber nicht beobachtet, daß in gleicher Fahrtrichtung der Lastwagen kam.

Wolkensburg, 12. August. Am Tage Bettler, nachts Einbrecher. Im benachbarten Herrnsdorf drangen nachts zwei Einbrecher in die Wohnung eines Meisters der Bergischen Papierfabrik. Die Diebe hatten beim Einsteigen eine Leiter benutzt. Der Wohnungsinhaber, der kurze Zeit weggegangen war, kam aber bald zurück und stürzte die Diebe, die alle Behältnisse durchwühlten hatten. Sie ergriffen die Flucht, wobei einer vom ersten Stockwerk auf die Straße sprang. Ohne sich Verletzungen zugezogen zu haben, sind die beiden dreifachen Eindringlinge unerkannt entkommen. Es handelt sich um Bettler, die vormittags im Grundstück um milde Gaben vorgeprochen hatten.

Glauchau, 12. August. Im Rahmen der Glauchauer Gärtnerswoche fand am Mittwochnachmittag eine gutbesuchte Veranlassung der westfälischen Blumengeschäftsinhaber statt. Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Mitgliedes vom Reichsverband deutscher Blumengeschäftsinhaber G. E. Leipzig über das Thema: „Bereit zu Zusammenarbeiten von Gärtnern und Blumengeschäftsinhabern einen Vorteil für unseren Beruf?“. Der Redner zeichnete diese Frage, weil beide Wirtschaftszweige auf Gezeih und Verderb miteinander verbunden seien. Erwähnt sei, daß die Blumengeschäftsinhaber ganz entschieden gegen die Aufhebung von Blumenzöllen sind, aber dennoch verlangen ihr Geschäftsinteresse die Lieferung guter und billiger Blumen an die Kundschaft. Der deutsche Gärtner müsse hier noch entgegenkommen und vor allem hinsichtlich des Sortierens jederzeit größte Sorgfalt anwenden.

Dölsau, 1. B., 12. Aug. Die Bewegung gegen die Auflösung der Amtshauptmannschaft Dölsau. Die Protestaktion gegen die Aufhebung der Amtshauptmannschaft Dölsau und ihres Bezirksverbandes ist bis jetzt in 82 Gemeinden abgeschlossen. Von 19 058 Stimmberechtigten haben 14 798 durch Abgabe ihrer Unterschrift gegen die geplante Maßnahme der Regierung gestimmt. Das sind 77 Prozent der Stimmberechtigten.

Bad Brambach i. B., 12. Aug. An der Wiege des Gustav-Adolf-Vereins. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens des Gustav-Adolf-Vereins veranstalteten die Zweigvereine Adorf und Marktneufkirchen hier, an der Wiege des Gustav-Adolf-Vereins, eine Kundgebung, bei der Kirchenrat D. Ziegenspeck (Karlsbad) die Festrede hielt. — Die Einwohner von Brambach und Fleißen waren 1529 zum protestantischen Glauben übergetreten. Fleißen gehörte dann Jahrhundertlang seelsorgerisch zu Brambach. Im Jahre 1832 sollte Fleißen von Brambach getrennt werden, wie es heißt, um die Gemeinde einem anderkonfessionellen Einfluß zugänglich zu machen. Zum Protest gegen diese Trennung gründeten die

Fleißener Gemeindeglieder in Erinnerung an den Todestag des Schülers der deutschen Protestanten, Gustav Adolf, der sich damals zum 200. Male jährte, einen Gustav-Adolf-Verein. Diese Gründung war der Anfang jener großen protestantischen Organisation, die sich heute unter dem Namen Gustav-Adolf-Verein über ganz Deutschland erstreckt.



„Filmstar“ Rintintin + Rintintin,

der prächtige deutsche Schäferhund, der noch vor wenigen Jahren durch seine Schönheit und Gewandtheit der Liebhaber des internationalen Filmpublicums war, ist im Alter von 14 Jahren in Hollywood (die Filmstadt Americas) an Altersschwäche eingegangen.

Rintintin war schon in den letzten Jahren nicht mehr imstande, zu arbeiten; seine hohen Gaben, sein feinfühler Spürsinn und seine große Ausdruckskraft waren das Resultat einer Lebererkrankung. Der Hund ist verhältnismäßig früh des Gebrauches seiner Sinne verlustig gegangen, aber in der Filmstadt durfte das Tier ein äußerst luxuriöses Gnadensbrot fressen. Danach, daß Rintintin in seinem Alter nicht vergessen war, zeugte die außergewöhnliche Teilnahme an seiner Beerdigung. Fast alle großen Filmstars nahmen an der Beisetzung Rintintins teil.

### Neues aus aller Welt.

#### Schmugglerplage an der Westgrenze. Eine Bande von 60—100 Personen.

Köln, 11. August. Der Schmuggel von Lebensmitteln und Genussmitteln an der Westgrenze nahm in den letzten Wochen so bedrohliche Formen an, daß die Behörden nimmer härtere Maßnahmen androhen. Gruppen von 60 bis 100 Personen versuchen am hellen Tage, den Grenzübertritt zu erzwingen, wobei es täglich zu Zusammenstößen zwischen Schmugglern und Zollbeamten kommt. Bei der Verfolgung werden die Beamten von Freunden der Schmuggler behindert und tätlich angegriffen. Neben den üblichen Waffen dienen neuerdings auch Mülleimer als Wurfgeschosse. Im Juli wurden im Bezirk des Landesfinanzamtes Köln 3133 Personen wegen Schmuggels aufgegriffen. Beschlagnahmt wurden 1 162 391 Zigaretten, 23 019 Päckchen Zigarettenpapier und 2081 Kilogramm Rauchtobak. Auch der Brottschmuggel hat erheblich zugenommen. Während im Juni 1900 Kilogramm Brot der Beschlagnahme verfielen, waren es im Juli 4332 Kilogramm. Im übrigen wurden noch 7074 Kilogramm Kaffee, 4623 Kilogramm Getreide, 11 041 Kilogramm Mülleierzeugnisse und 21 483 Kilogramm Zucker von den Zollbeamten des Landesfinanzamtes Köln den Schmugglern abgenommen. 173 Fahrräder, 3 Kraftwagen und 13 Kraftwagen, die zur Beförderung des Schmuggelgutes benutzt wurden, sind ebenfalls beschlagnahmt worden.

Im Bezirk des Landesfinanzamtes Düsseldorf wurden im Juli 1365 Schmuggelfälle aufgedeckt. Dabei wurden be-

schlagnahmt 45 000 Zigaretten, 2600 Päckchen Zigarettenpapier, 5600 Kilogramm Tabak, 1700 Kilogramm Kaffee, 6000 Kilogramm Getreide, 2700 Kilogramm Mülleierzeugnisse und 900 Kilogramm sonstiger Waren. 191 Fahrräder und 13 Kraftwagen wurden den Schmugglern abgenommen.

— Raubmord in Weßfalen. Der Wirt und Blechhändler Heinrich A. Teland in Sprockhovel wurde in der Nacht zum Donnerstag im Schlafzimmer seiner Wirtschaft ermordet aufgefunden. Als Täter kommen wahrscheinlich drei Fremde in Betracht, die kurz vor Mitternacht die Wirtschaft betreten. Die Taschen des Toten waren leer.

— Sühne für die Grabhändlungen in Dessau. Das Schöffengericht verurteilte den 20 Jahre alten Arbeiter Paul Bieler aus Dessau zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis. Er hatte Ende Juni gemeinsam mit zwei von ihm angeführten Schülern die empörenden Grabhändlungen auf dem alten Dessauer evangelischen Friedhof verübt, wobei etwa 100 Grabdenkmäler umgeworfen oder zerstört wurden.

### Die Rummelplätze der Welt.

Millionenumfänge in den Vergnügungsparks. — Tausende finden hier Arbeit. — Diebe plündern Automaten.

Vange hat Deutschland Kopenhagen um sein „Looft“ beneidet, diesen rosenbuchsteteten Vergnügungspark großen Stils, bis man im Lunapark in Berlin dann ein deutsches Gegenstück dazu schuf. Riefes Vergnügungsparks gibt es auch in England, aber die Einrichtungen all dieser Länder sind wie Kinderpießzeug neben den ungeheuren Volksbefestigungsanlagen Amerikas.

In diesen Vergnügungsparks steckt ein riesiges Vermögen, denn all diese Einrichtungen, die zur Befestigung des Publikums beitragen sollen, kosten Unsummen. Im Verhältnis dazu sind die Einnahmen gering, jedenfalls, wenn man den Beitrag des einzelnen in Betracht zieht.

Man zahlt 25 oder 30 Pfennige für eine Fahrt auf der Berg- und Talbahn, die in Coney Island so groß ist, daß 100 Arbeiter ein halbes Jahr lang daran gebaut haben.

Wenn Menschen, die sich belustigen wollen, an einem Sonntag Millionen (auf die Vergnügungsparks der ganzen Welt berechnet) ausgeben, so können dafür viele Tausende von Arbeitern der verschiedensten Zweige eine Woche lang beschäftigt werden. In Manchester werden in einem Vergnügungspark tausend Menschen während des Sommers beschäftigt. Darunter sind Hunderte von Mechanikern und Elektrikern, Tischlern und Sanitätern. In der Hochsaison nimmt jede der großen Vergnügungsparks Tausende in jeder Stunde ein, und es würde einen schweren Verlust bedeuten, wenn das betreffende Unternehmen nur einmal einen einzigen Tage geschlossen sein müßte. Wenn also eine Reparatur nötig wird, so ist sofort ein kleines Heer von Sachverständigen zur Stelle, die alle mit ihrem ganz speziellen Können eingesetzt werden, so daß auch größere Reparaturen im Handumdrehen ausgeführt werden, damit für das Unternehmen kein Einnahmestillstand entsteht. Bei einer Berg- und Talbahn zum Beispiel stellt sich plötzlich bei dem morgendlichen Probetrieb ein Fehler heraus. Innerhalb von fünf Minuten waren zwei-hundert Männer an der Arbeit. Ein großer hölzerner Tunnel wurde abmontiert, ein Teil der Schienen umgelegt, die ganzen elektrischen Drähte unterbrochen und neu zusammengefügt und der Tunnel wieder aufgebaut. Schon um zehn Uhr am gleichen Morgen begannen die Besucher sich einzustellen, und die Bahn war wie gewöhnlich in Betrieb.

In fast allen gutgeleiteten Vergnügungsparks wird die ganze Mechanik der Karussells, Rutschbahnen usw. an jedem Morgen sorgfältig nachgesehen und sofort ausgebessert, wenn sich irgendein Schaden bemerkbar macht. Erst wenn alles in Ordnung befunden wurde, darf das Publikum eingelassen werden.

Fast in allen Vergnügungsparks findet man eine Anzahl von Detektiven, die die Pflicht haben, auf Taschendiebe aufzupassen, so daß das Publikum vor unliebsamen Ueberraschungen nach Möglichkeit gesichert wird. Auch müssen die zahlreichen Automaten stets durch Bewachung vor den Ausplünderungsversuchen geschützt werden, die sich fast in jeder Nacht ereignen. Und zwar verkleiden sich die Diebe in den Gebüsch der Parks und halten sich verborgen, bis die Tore geschlossen sind, und der Park menschenleer geworden ist. Dann wagen sie sich heraus und geben an ihre „Arbeit“. Am besten sind die Zigarettenautomaten, die oft viel Geld enthalten. Allerdings werden die Automaten neuerdings fast jeden Abend von den Besitzern geleert, womit ja der sicherste Schutz gewährleistet wird.

Bismellen werden von den Unternehmern der Parks neuartige Einrichtungen angelegt, die so kostspielig sind, daß sie sich

### Seine Exzellenz spart.

Stütze von Sophie Droste-Hülshoff.

(Nachdruck verboten.) Die Geschichte ereignete sich in jenen fernen Tagen, da das Land Oesterreich noch von dem doppelköpfigen L. u. L. Adler beherrscht wurde. Damals hauste im Justizministerium zu Wien der Justizminister Baron v. R. Der alte Herr war im Laufe langer Dienstjahre schon etwas morsch und klapprig geworden, sein noch volles Haupthaar war schneeweiß und ebenso sein stets sehr sorgfältig gestuhter Kaiser-Franz-Josef-Badenbart. Er pflegte auch während der Vorträge, die ihm seine Ministerial- und Hofräte hielten, öfters ein wenig einzunicken, jedoch vermochte er dann und wann immerhin noch eine recht beachtenswerte Energie zu entwickeln. Und zwar meistens dann, wenn seine Umgebung ganz und gar nicht darauf gefaßt war.

Auch an jenem Morgen, an dem das lange Schreiben des Kaufmanns Mikulig, der sich in irgendeiner Projektsache beschwerdeführend an das Justizministerium wandte, eintraf, hatte Baron v. R. gerade wieder einmal seine energiegeladene Periode. So ärgerte ihn zunächst schon die bloße Tatsache, daß dieser Mikulig sich erlaubte, ihn, den Herrn Justizminister höchst persönlich mit seinen Angelegenheiten zu behelligen. Was ihn aber vollends in heißen Zorn versetzte, war der Umstand, daß dem Kaufmann Mikulig das Versehen unterlaufen war, bei der Absendung seiner Epistel diese zu niedrig zu frankieren und daß nun die Post dem Justizministerium zehn Heller Strafporto angerechnet hatte. Eine solche unnötige Belastung der Kaffe empörte Baron v. R., und er befahl daher seinem getreuen Adlatus, dem Ministerialrat Wurzer, unverzüglich dafür zu sorgen, daß der Absender Mikulig zur sofortigen Rückerstattung der zehn Heller veranlaßt werde. Auf den bescheidenen Einwand Wurzers, daß man in diesem Falle schon so viele Personen bemühen und eigens weitere zehn Heller Briefporto opfern müsse, brummte Seine Exzellenz: „No, wie soll man's denn sonst machen? Soll vielleicht gar 's Ministerium's Geld auslegen? Man könne ja den Betrag aus dem geheimen Fonds, der dem Herrn Minister zur Dedung unvor-

hergesehener Ausgaben zur Verfügung stehe, bezahlen, meinte Wurzer mit unterdrücktem Lächeln. Aber da kam er schon an „Was fällt denn Ihnen ein!“, fauchte Baron v. R. schmerzlich, „wann ma immer so umgeh'n tät mit'm Geld, da schauet's ja bald gut aus mit unsern staatlichen Finanzen! Aber natürlich, immer großzügig, so seid's Ihr jungen Leute von heutzutage! Bei mir aber gibt's dös net, bei mir wird g'spart! Der Mikulig soll den Schaden, den er angricht hat, nur auch ersehen! Und Sie, Sie schauen daß er's tut, verstanden?!“ Daraufhin verbeugte sich Ministerialrat Wurzer, der auch schon reichlich graue Haare hatte, schweigend und verließ mit der Meute eines Bekräftigten den Raum.

Nun setzte sich die Staatsmaschine in Bewegung. Etwas langsam und widerwillig zwar, aber sie kam in Gang. Zunächst erlaubte sich Wurzer einige despektierliche Gedanken über den Sparsüßer seines hohen Chefs, dann brummte der Inspektor des Büros, das die Sache weiter verfolgen mußte, über die unnötige Arbeit, und hierauf ärgerte sich der Kanzleischreiber, weil er wegen der zehn Heller zwei seiner großen, wappengezierten Papierbogen vollschreiben sollte. Später stuchte noch der Postbote, der das gewaltige Amtsschreiben über vier Treppen zu Mikulig hinaufbesorgte, nach Kräften. Schließlich aber gelangte das Dokument doch glücklich in die Hände des Ministerialrats, der sich schleunigst hinsetzte und dem Herrn Justizminister mit einem untertänigen Entschuldigungsbrief die zehn Heller in Postmarken zurückstellte. Am anderen Tage las Baron v. R. das Schreiben aufmerksam durch, ließ sich die Riesenmappe, in der die Postwertzeichen für den Bedarf des Justizministeriums verwahrt wurden, herbeibringen, legte die beiden Fünfermarken des Kaufmanns Mikulig eigenhändig zu den übrigen und war dann erst befriedigt.

Eine Woche später herrschte im Justizministerium größte Aufregung. Infolge einer höchst nachlässigen Buchführung und ungenauen und mangelhaften Eintragungen war im Reffort des Kassierers Mayrhofer plötzlich ein Fehlbetrag von zwanzigtausend Kronen entstanden — und kein Mensch konnte sich erklären, wo die Summe hingekam. Voll-

Bestürzung berieten die Ministerial- und Hofräte, auf welche Art und Weise man Seine Exzellenz möglichst schonend von dem unliebsamen Vorfall in Kenntnis setzen sollte und wußten sich nicht zu helfen. Endlich sah sich Ministerialrat Wurzer ein Herz. Vorsorglich wartete er, bis Baron v. R. seine vormittägliche Tasse zu sich genommen hatte und darum erfahrungsgemäß milder gestimmt war, begab sich dann zu ihm und machte ihm vorsichtig Mitteilung von dem Geschehenen. Diesmal aber hatte Baron v. R. gerade seinen energischen Tag.

„Was S' net sagen! Soviel Geld fehlt — ja wie hat denn der Mayrhofer grad so a Schlampelei fertig bracht?“ erkundigte er sich sichtlich ziemlich uninteressiert. Wurzer beilegte sich, genau zu erklären, was die Untersuchung der Angelegenheit ergeben hatte. Er sprach wohl fast eine halbe Stunde lang, und Seine Exzellenz hörte zu — und schloß langsam die Augen — — —

„So also hat sich, den Nachprüfungen zufolge, die Sady ab'spielt!“ endete Wurzer seine Rede schließlich mit erhabener Stimme. Baron v. R. erwachte daraufhin mit einem Ruck aus einem wunderschönen Traume, der ihn weit weg von allen Amisgeschäften und zu einer fröhlichen „Badenbelpartie“ nach Rodaum entführt hatte. Er stieß einen tiefen Seufzer aus, der jedoch weit mehr den gleichzeitig mit dem schönen Traume verschwundenen Nachhelfen als der Betrübniß über den Geldverlust galt und fragte: „Was is denn mit dem Mayrhofer g'schehen?“

„Der ist einftweilen zur Disposition g'stellt worden!“ erwiderte Wurzer.

„So, no laß'n S' ihn nur weiterarbeiten! Soll er halt an anders Mal besser aufpassen!“ meinte Seine Exzellenz gnädig.

„Und was wird wegen dem Fehlbetrag von zwanzigtausend Kronen?“

„Ja no, da kann ma halt nig mehr machen! Muß halt aus dem geheimen Fonds abgedeckt werden — und wann der net langt, aus dem Refervegeheimfonds! Man kann halt net immer sparen, net wahr, und zu was wär's denn auch solcherne Fonds schließlich da?“

niemals  
sie an  
ihren  
verliehen  
bringt  
der  
recht  
be  
de  
13.  
Im  
Selbst  
Bericht  
tasse  
dem  
der  
Dar  
penden  
deren  
st  
in  
erster  
einen  
so  
nachdem  
schlagen  
100  
Dau  
auf 77  
schonst  
chermall  
Neben  
der  
und  
Spende  
Anteil  
a  
Lieberw  
Bändern  
den  
selbe  
gung.  
Ten  
aus  
deren  
Be  
erhält  
der  
gefö  
schnitts  
lieber  
die  
1923/24  
sind  
jedoch  
Beträge  
R  
Nach  
die“  
über  
dium  
in  
orgen  
624  
Kudgang  
fenswert  
Indium  
als  
der  
R  
für  
dem  
rend  
bei  
Winter  
fiers  
1930  
dertinnen  
ler  
des  
Die  
Ein  
a  
fährl  
von  
Ihr  
kann  
So  
und  
ihre  
auch  
noch  
den.  
Eine  
hat  
nun  
Wagnis  
Gelegen  
schen  
Fad  
war  
verf  
schen  
Zusan  
Kranken,  
d  
eindr  
die  
eine  
Rolle,  
schleun  
gewichts  
gen  
Kanad  
Jede  
Beme  
in  
versch  
werden  
die  
pulve  
nach  
den.  
Die  
Empfind  
Als  
bestes  
Gewö  
Drehst  
schieden  
Mehr  
Heir  
Nach  
den  
Leber  
Gemein  
samtbe  
ten,  
90  
198  
gegrü  
Die  
Vergle  
zu  
Großst  
Be  
urte

niemals bezahlt machen können; dann wird damit gerechnet, daß sie an sich eine große Anziehungskraft ausüben und also dadurch ihren Zweck erreichen. Indem sie Besucher anlocken, helfen sie mitzubringen, und wenn wirklich an einer Anlage zugestimmt wird, so bringt die andere es wieder herein. Allerdings kann so ein regelmäßiger, tüchtiger Sommer wie der letzte das Geschäft im ganzen recht bedenklich verderben.

### 10 Jahre Darlehnskasse des Deutschen Studentenwerks.

13,6 Mill. RM. Darlehen an 25 000 Studierende ausgeben.

Im „Studentenwerk“, der Zeitschrift der Studentischen Selbsthilfearbeit, wird von H. G. Merkel, Dresden, im letzten Bericht über die jetzt zehnjährige Hilfsstätigkeit der Darlehnskasse des Deutschen Studentenwerks berichtet. Es wird in dem Bericht zunächst festgestellt, daß die ideale Verantwortung der Darlehnskasse in dem Gedanken der Selbsthilfe, die Stipendien in ihrer alten Form als almsensähnlich empfand, deren stärkste Stütze geworden ist. Der Darlehnskasse wurde in erster Linie die Aufgabe zugewiesen, den Werkstudenten einen sorgenfreien Abschluss ihrer Studien zu ermöglichen, nachdem sie sich bis dahin durch eigene Tüchtigkeit durchgeschlagen und bewährt hatten. Im Durchschnitt waren von 100 Darlehnsnehmern 70 Werkstudenten, 1932 ist die Zahl auf 77 gestiegen. Es war selbstverständlich, daß die Darlehnskasse in den ersten Jahren die Verpflichtung fühlte, ehemalige Kriegsteilnehmer bevorzugt zu berücksichtigen. Neben der Industrie mit Geheimrat Duisberg als Mitgründer und seitdem unermüdlichem Förderer, deren erste Spende 10 Mill. RM. betrug, nahm bald das Reich tätigen Anteil an der Entwicklung der Darlehnskasse. Die erste Ueberweisung des Reichs betrug 30 Mill. RM. Außer den Ländern und Kreisen der Wirtschaft sorgten die Studierenden selber durch Beiträge zum Sicherheitsfonds für Beteiligung. Die Anzahl der in den verflochtenen ersten zehn Jahren ausgegebenen Einzeldarlehen betrug insgesamt 50 178, deren Betrag rd. 13,6 Mill. RM. Jeder Darlehnsempfänger erhält durchschnittlich 2 Darlehen, so daß die Gesamtzahl der geförderten Studierenden rd. 25 000 und der Durchschnittsbetrag eines Darlehnsnehmers rd. 540 RM. beträgt. Ueber die Rückzahlungen läßt sich Endgültiges noch nicht sagen, da die letzten Darlehen des ersten Goldmarksemesters 1923/24 erst am 31. März 1934 fällig sind. Aus dieser Zeit sind jedoch bis 31. März 1932 rd. 70 v. H. der ausgeliehenen Beträge wieder eingegangen.

### Rückgang des Frauenstudiums.

Nach der letzten erschienenen „Deutschen Hochschulstatistik“ über das Winterhalbjahr 1931/32 zeigt das Frauenstudium in Deutschland mit 6149 weiblichen Studierenden gegen 6243 im Studienjahr 1930/31 zum ersten Male einen Rückgang. Diese Tatsache ist noch deshalb besonders bemerkenswert, weil dieser Rückgang erstmalig, seit es ein Frauenstudium überhaupt gibt, eingetreten ist. Er ist später erfolgt als der Rückgang der männlichen Studierenden, der bereits seit dem Wintersemester 1928/29 eingetreten hat. Überwiegend bei den reichsdeutschen Studenten der Rückgang im Wintersemester 1931/32 unter dem Stand des Wintersemesters 1930/31 hinausgeht, bleibt bei den reichsdeutschen Studentinnen trotz des Rückganges die Zahl (6149) noch über der des Wintersemesters 1929/30 mit 5269 Studentinnen.

### Die Ursachen der Seekrankheit.

Ein außerordentlich lästiges, wenn auch keineswegs gefährliches Leiden ist bekanntlich die Seekrankheit, die dem von ihr Befallenen die schönste Seereise zur Hölle machen kann. So alt sie ist, so wenig wissen wir über ihr Wesen und ihre Entstehungsursache, und daher hat man bislang auch noch kein zuverlässiges Mittel zu ihrer Heilung gefunden. Eine gänzlich neue Auffassung über die Seekrankheit hat nun kürzlich der Chirurgen der Universität, Dr. Gympne Raitland, der dank seinem Berufe besonders viel Gelegenheit zum Studium des Leidens hat, in einer englischen Fachzeitschrift veröffentlicht. Nach Raitland spielen zwar verschiedene Faktoren — Änderungen in der chemischen Zusammensetzung des Bluts, die Bemütsstimmung des Kranken, die Magenbewegungen und die verwickelten Bildeindrücke der Augen — bei der Entstehung der Seekrankheit eine Rolle, aber sie alle sind letzten Endes doch nur Folgeerscheinungen der eigentlichen Ursache: der Störung des Gleichgewichts-Apparats. Dieser besteht aus drei halbkreisförmigen Kanälen mit einer halbflüssigen Flüssigkeit, der Lymphe. Jede Bewegung des Kopfes läßt diese nun in einen der drei in verschiedenen Ebenen liegenden Kanäle fließen. Dadurch werden die Enden bestimmter Nerven gereizt, die nun Impulse nach verschiedenen Stellen des Nervensystems ausstrahlen. Die Folge ist das Ausstrahlen aller der unangenehmen Empfindungen, die wir von der Seekrankheit her kennen. Als bestes Mittel empfiehlt der englische Arzt weitgehende Bewögnung, z. B. durch fortgesetztes Herumdrehen in einem Drehstuhl, unter gleichzeitigem Bewegen des Kopfes in verschiedenen Richtungen.

### Geburt und Grab 1932.

Mehr Heiraten, weniger Geburten. — Volkstümlichkeit Krebs. Nach der vom Reichsgesundheitsamt im letzten veröffentlichten Uebersicht wurden im 1. Vierteljahr 1932 in den deutschen Gemeinden mit 15 000 und mehr Einwohnern und einer Gesamtbevölkerung von 29,29 Millionen 48 331 Ehen geschlossen, 90 198 lebende Kinder geboren und 80 664 Gestorbene gezählt.

Die Heiratsziffer hat im 1. Vierteljahr 1932 im Vergleich zu den entsprechenden Zahlen von 1931 nur in den Großstädten abgenommen, sich im übrigen aber erhöht. Der Geburtenrückgang jedoch macht in den Mittelstädten

leider die gleichen Fortschritte wie in den Großstädten. Die Geburtenhäufigkeit des Berichtsvierteljahres erreichte dabei im ganzen noch nicht einmal  $\frac{1}{2}$  des entsprechenden Wertes von 1928. Also allein in 4 Jahren ist die Geburtenziffer in Deutschland um mehr als  $\frac{1}{4}$  gesunken.

Die Sterbefälle haben gegen den ungünstigen Stand des ersten Vierteljahres 1931 merklich abgenommen, gegen 1930 sind sie dagegen nur unwesentlich verändert. Der Rückgang der Sterbefälle insgesamt von 89 051 im ersten Vierteljahr 1931 auf 80 664 im Berichtsvierteljahr ist etwa zur Hälfte durch verminderte Sterbefälle an Grippe (— 2527) und Lungentzündung (— 1738), im übrigen aber durch einen Sterblichkeitsrückgang bei den meisten anderen Todesursachen bedingt, z. B. auch bei Tuberkulose (5714 oder — 530).

Die zahlenmäßig bedeutendsten Todesursachen sind die Herzkrankheiten (10 713) und der Krebs (10 186). Durch sie zusammen wurde im 1. Vierteljahr 1932 bei Steigerung ihrer Anteilsziffern über  $\frac{1}{4}$  sämtlicher Sterbefälle verursacht.

### Chilenischer Goldrausch.

Ordnung der staatlichen Finanzverhältnisse. — Arbeit für die Erwerbslosen.

„Befegnetes Land!“, wird mancher denken, wenn er sieht, daß Chile heute 100 000 Arbeiter damit beschäftigt, Gold aus seinen Flüssen zu waschen. Diese staatliche Goldwäscherei ist vor noch gar nicht so langer Zeit erst von der chilenischen Republik (Südamerika) ins Leben gerufen worden. Der Plan stammt von dem Staatsmanne Dabla, der in erster Linie auf diese Weise der Arbeitslosigkeit auf rentable Art steuern wollte und hoffte, nebenher noch ein übriges für den Staatsfiskus herauswirtschaften zu können. Denn auch Chile kann Gold in seinen Staatsflüssen brauchen. Es hat Papiergeld herausgegeben, das nur durch die ungetrübte Hoffnung auf bessere Zeiten gedeckt war, und war trotzdem noch mit dem Zahlen der Beamtengehälter erheblich im Rückstand geblieben. Das kann nun alles durch das ausgewaschene Gold geregelt werden. Jedenfalls sind die Berichte außerordent-

lich günstig. Die Blätter sprechen schon von Zeiten, gegen die die Lage von Klondyke sich verdecken müßten. Ganz so wird es nun wohl nicht sein und werden, aber die ersten Erfolge sind sehr verheißungsvoll. Im Juni begannen man mit der Arbeit; im Laufe dieses Monats wurden 30 000 Mann angeheft; sie förderten gleich 1500 Kilogramm Gold. Das ist sicher ein vielversprechender Anfang! Aus der Zahl der Erwerbslosen sollen noch mehr Kräfte zum Goldwaschen angeheft werden. Im Laufe dieses Monats August soll ihre Zahl auf 100 000 erhöht werden. Das bedeutet für ein Land wie Chile

eine ganz gewaltige Entlastung des Arbeitsmarktes, fast die Erledigung des ganzen Arbeitslosenproblems, und das durch einen Vorgang, der sich für den Staat als Unternehmer glänzend bezahlt macht.

Für die Arbeiter in den Goldwäschereien ist bestens gesorgt: Neben freier Kost und Unterkunft erhalten sie einen Tageslohn von 50 Centavos. Auch um ihre Unterhaltung hat sich der Staat sehr bemüht. Vergnügungen, Filmvorführungen, Bildungsabende finden statt. Man denkt unwillkürlich an die anderen Zeiten der Goldschürfung, als die Konquistadoren weite Bevölkerungskreise mit Bistolen zur Fronarbeit in die Goldminen zwangen und Aufseher die Leute mit der Peitsche zur Arbeit trieben.

Natürlich haben die Chilenen auch prompt die Schattenseiten der Goldförderung kennengelernt: Die Goldwäscher arbeiten natürlich lieber in ihre als in des Staates Taschen. Sie verstecken es immer wieder, mit List und Tücke den Abnahmebeamten das Arbeitsgut zu verheimlichen und es zum eigenen Betriebe beiseitezuschaffen. Im nahen Argentinien gibt es freudige Käufer, und so hat sehr bald ein lebhafter Schmuggel durch die Berge nach Argentinien hinüber eingesetzt. Die neue Industrie hat sehr bald eine illegale Tochter bekommen, die auch ihre Leute ernährt. Der chilenische Staat hat gleich Gegenmaßnahmen getroffen: Die Kontrolle wurde verschärft, die Grenzposten wurden um nicht weniger als 5000 Mann verstärkt. So entfällt also die Goldwäscherei auch indirekt den Arbeitsmarkt, wenn das auch nicht ganz im Sinne der Regierung von Santiago sein dürfte. Alles in allem aber macht der Staat sein Geschäft dabei.

### Warum Europaflug?

Zum dritten Mal starten am 21. August nach achttägiger technischer Prüfung Sportflugzeuge zum Flug durch Europa. Der erste Wettbewerb dieser Art wurde im Jahre 1929 von Paris aus abgehalten. Von Paris deshalb, weil der Wettbewerb seine Anregung dem französischen Aero-Club verdankt, der auch den Wanderpreis stiftete, um dessen endgültigen Besitz die oberste deutsche Luftsportbehörde in diesem Jahre kämpft. Der Wettbewerb wurde ausgeschrieben für Sportflugzeuge, und sein Zweck war, das damals noch nicht bestehende Touristenflugzeug zu züchten, ein Flugzeug, mit dem der Lufttourist ohne Gefahr mit hochprozentiger Sicherheit für die Erreichung seines Zieles auf weitere Reisen gehen konnte. Der Sinn des Flugzeuges für den Privatmann kann doch nur der sein, weite Strecken, sei es bei Geschäftsreisen oder bei Vergnügungsfügen, in möglichst kurzer Zeit zurücklegen zu können. Denn wer hält sich schon ein Flugzeug um damit nur von Zeit zu Zeit herumzuturieren oder von Platz zu Platz zu hüpfen. Die Ausschreibung zum Europaflug sah deshalb einen Streckenflug vor, der sich über eine Strecke von etwa 7 000 Kilometer erstreckte. Daneben werden die technischen Eigenschaften der Maschinen einer Prüfung unterzogen, die sich vielleicht ganz kurz auf die Formel Sicherheit, Bequemlichkeit, Betriebsbilligkeit dringen läßt.

Beschränkt wurde der Wettbewerb auf die beiden von der F. A. S. (Federation Aeronautique Internationale) festgesetzten Kategorien von Leichtflugzeugen von einem Leergewicht bis zu 400 bzw. 280 Kilogramm. Zu diesen Gewichtsklassen erkannten die Sondervorschriften der einzelnen Wettbewerbe prozentuale Zuladungen an, die sich bis zu dem diesjährigen Wettbewerb auf 20 Tonnen steigerten.

Zu der diesjährigen Ausschreibung ist durch besondere Berechnung der Geschwindigkeit ein neues Moment herein gebracht worden. Mit Recht, denn wer fliegt, will ja schnell vorwärts kommen und die bisherigen Geschwindigkeiten von

140 Stundenkilometer genügen den Anforderungen noch nicht.

Es werden diesmal Reisegeschwindigkeiten von 175 Stundenkilometer in der kleinen Kategorie und von 200 Stundenkilometer in der großen Kategorie gefordert.

Für die Konstrukteure erwuchs aber die Aufgabe, endlich einmal schnelle Flugzeuge zu bauen (auf die wir in der deutschen Verkehrsflugfahrt ebenfalls schon lange warten) und gleichzeitig die Landegeschwindigkeit nicht zu erhöhen, um den Erfordernissen der Sicherheit zu entsprechen. Wir können nach den bisher vorliegenden Aufgaben annehmen, daß auch die Lösung dieser nicht ganz einfachen Aufgabe unseren Konstrukteuren gelingen wird.

Die Kabinen sind nicht mehr so provisorisch wie früher, schön sind sie auch heute noch nicht. Und auch diesmal läßt sich schon wieder mit größter Wahrscheinlichkeit sagen: Wir haben wohl aussichtsreiche Wettbewerbsflugzeuge, aber nicht das richtige Gebrauchsflugzeug, was auch von Firmenvertretern unumwunden zugegeben wird. Der technische Fortschritt soll dabei nicht bestritten werden. Scheinbar sind aber derartige Wettbewerbe doch nicht geeignet, auch den wirtschaftlichen Fortschritt zu fördern. Denn nur das Flugzeug, das nicht nur den Flieger von heute, sondern den von morgen, die Kreise also, die heute der Fliegerei noch fernstehen, interessiert, wird auch für die Zukunft von Nutzen sein. England beteiligt sich nicht am Europaflug. Wenn aber heute in Deutschland und auch in anderen Ländern jemand ein vernünftiges Reiseflugzeug braucht, kauft er sich ein englisches, das wahrscheinlich nicht mit der Ausschreibung des Europafluges, wohl aber mit den Forderungen der Praxis übereinstimmt. Man sollte in Deutschland nicht zu stolz sein, auch mal nach dem Ausland zu sehen. Sonst kommen wir unweigerlich ins Hintertreffen, auch wenn wir internationale Wettbewerbe gewinnen, was auch diesmal bei den großen Anstrengungen unserer Konstrukteure durchaus mit im Bereich der Möglichkeiten liegt.

### Die ersten Teilnehmer am Europa-Rundflug in Berlin-Staaten eingetroffen.

Oden: Zwei französische Potec-Maschinen in zusammengeklapptem Zustand.

Unten: Der Rumäne Dampara vor der amerikanischen Warner-Maschine, mit der er für Deutschland an dem Rundflug teilnimmt.

In Berlin-Staaten sind jetzt die ersten Maschinen eingetroffen, die an dem großen diesjährigen Europa-Rundflug teilnehmen werden. Start und Ziel befindet sich in Berlin, die Strecke ist 7350 km lang und weist vor allem im Gebiete der Alpen und der Karpaten außerordentlich große Schwierigkeiten auf.



## Für Reise und Wanderungen: Chlorodont

Hitze und Staub erschaffen den Körper besonders beim Reisen und Wandern. Eine kräftige Mundspülung mit dem herrlich erfrischenden Chlorodont-Mundwasser und eine gründliche Zahnreinigung mit Chlorodont-Zahnpaste wirken wohltuend, verschaffen das Gefühl der Sauberkeit und

immer schöne weiße und gesunde Zähne

# Die Olympiade 1932.

**Eine weitere Goldmedaille für Deutschland.**  
Der 3. deutsche Bogenschießer Karl Karch erhielt die goldene Medaille. Das Haus war bis auf den letzten Platz besetzt. Bei allen Kämpfen gab es fabelhaften Sport, denn die Bogner gaben ihr Bestes her und rissen zu Bestfallschritten hin. Der dritte Deutsche, der am ersten Abend in den Ring stieg, der Oberhauener Leichtgewichtsler Karch, konnte ebenfalls einen überzeugenden Sieg erringen. Er war dem kleinen Japaner Ko technisch weit überlegen. Sein Punktstand stand nie in Frage. Der Japaner leistete verblüffenden Widerstand.

**Kurumi zum Marathonslauf.**  
Der finnische Wunderläufer Kurumi äußerte sich Pressevertretern gegenüber zum Marathonslauf. Er erklärte u. a., daß dieser Lauf viel leichter war, als man hätte annehmen können. Den Teilnehmern kam das nicht zu warme Wetter außerordentlich zufluten. Die Zeit findet Kurumi für die guten Straßen und das ebene Gelände nicht einmal als besonders hervorragend. Er ist der Ansicht, daß ihn, die Zeit berücksichtigt, keiner hätte schlagen können. Auch verlor man, Kurumi und Sobala als Profis für ein größeres Gastspiel zu verpflichten.

**Die Niederlage der Japaner**  
In der Entscheidung des 400-Meter-Kraulschwimmens war die große Sensation des Tages. Der französische Weltrekordschwimmer Jean Laris und der Amerikaner Clarence Crabbe waren vom Start weg, ständig Kopf an Kopf liegend, ständig in Führung. Mit nur Handschlag vor Laris gewann schließlich der Amerikaner in der neuen olympischen Rekordzeit von 4:48,4 Min. vor Laris (4:48,5 Min.). Dann folgten die drei Japaner Dsotata (4:52,3 Min.), Yokohama (4:52,5 Min.) und Sugimoto (4:56,1 Min.) vor dem Australier Bob Charlton (4:58,6 Min.).

**Ein Wasserballspiel**  
Zwischen einer kombinierten deutsch-ungarischen und einer amerikanischen Mannschaft wurde als Ersatz für das ausgefallene Treffen Japan gegen Brasilien ausgetragen. Die Kombinierten, bei denen die Deutschen Pohl, Schumburg und Schulze mitwirkten, gewannen sicher 4 : 3 (2 : 1).

**Die Vorkämpfe der Ruderer.**  
Im Marine-Stadion zu Long Beach hatte sich eine große Zuschauermenge eingefunden, um den Ereignissen auf der vorbildlichen Regattabahn beizuwohnen. Für Deutschland gab es leider eine Enttäuschung, denn

der deutsche Vierer o. St. mußte ausscheiden. Die Mannschaft der Mannheimer Amicitia mit Dr. Metter am Schlag hatte in der englischen Mannschaft des Thames RC und der amerikanischen des Pennsylvanias AC zwei zu starke Gegner. England siegte mit zwei Bängen in 7:13,2 Min. vor Amerika, vier Bängen zurück die Deutschen. Italien erreichte im zweiten Vorlauf vor Kanada die ausgezeichnete Zeit von 7:06 Min.

**Herbert Dühj war zwar noch krank,**  
startete aber doch mit seinem Klubkameraden Boekelen im Doppelpaar. Zwei Bängen hinter der in ausgezeichnete Zeit (7:14,6 Min.) liegenden USA-Mannschaft belegten sie in 7:21,6 Min. nur den zweiten Platz, können sich aber durch den Hoffnungslauf noch für das Finale qualifizieren. Den anderen Vorlauf holte sich Kanada in 7:25 Min. vor Italien.

**Deutschlands Achter,**  
den die Kenngemeinschaft Amicitia Mannheim-Frankfurter RB „Germania“ stellte, wurde im Vorlauf vor Amerika (6:29 Min.) und Kanada (6:33,2 Min.) mit je einer Bänge Abstand geschlagen, kommt aber noch in den Zwischenlauf. Im anderen Vorlauf wurde Italien vor England und Japan Erster.

**Die anderen Wettbewerbe.**  
Wie die letzten Tage, brachte auch der Mittwoch wieder ein viel zu reichhaltiges Programm in Los Angeles, so daß bei manchen Wettbewerben kaum Zuschauer erschienen waren.

**Nur 500 Zuschauer**  
wohnten den Entscheidungen im Kunstturnen bei, die übrigens reichlich schlecht organisiert waren. Im Barren siegte der Italiener Guglielmotti und an den Ringen der Ungar Pella. Am Federbreitspringen beteiligten sich überhaupt nur drei Amerikaner.

**Der deutsche Bogner Bernhöhr**  
schlug im Vorkampf der Mittelgewichtsklasse den Neuseeländer Lome nach Punkten, im Halbfinalkampf verlor dagegen der Duisburger Berger gegen den Australier Carlsons.

**Zigaristi Europameister.**  
Im weiteren Verlaufe des olympischen Bogenturniers wurden die Kämpfe im Bantamgewicht so weit gefördert, daß in Zigaristi-Deutschland, Lang-Amerika, Wynne-Kanada und Villanueva-Philippinen die Teilnehmer an der Vorkampfrunde feststehen. Der Münchner Zigaristi ist der letzte Europäer im Bantamgewicht, so daß ihm der Titel eines Europameisters zufließt, nachdem es ihm gelungen, den schlagstarren Franzosen Richolas sicher nach Punkten abzufertigen.

**Karch und Kohlsaat ausgeschieden.**  
Neben eindrucksvollen Siegen mußten die deutschen Vertreter am Mittwoch aber auch Niederlagen einstecken. Nach dem Halbfinalkampf Berger verlor auch Karch, Oberhauener, im Leichtgewicht und Kohlsaat, Münster, im Schwergewicht. Karch war dem Südafrikaner Steens nicht gewachsen und mußte ihm einen glatten Punktverlust überlassen. Kohlsaat hatte das Bed, gleich den besten Mann seiner Gewichtsklasse zu treffen, den Amerikaner Waughan, der es ausgezeichnet verstand, den schweren Schlägen des Deutschen auszuweichen, und wiederholt mit Erfolg landete. In der zweiten Runde verlor er Kohlsaat am Auge. Der Westdeutsche mußte zweimal zu Boden, dem Amerikaner die Führung überlassen und verlor schließlich nach Punkten.

**In der Monogypflaste**  
der Segler gab es die siebente und achte Fahrt, in der Lebrun (Frankreich) und Casino (Spanien) die Schnellsten waren. Edgar

Richard Behr (Hamburg) belegte einmal den vierten und einmal den zehnten Platz. In den drei restlichen Fahrten wird er sich anstrengen müssen, wenn er sich noch placieren will.

**Die Reiterwettbewerbe**  
begannen unter schwacher Beteiligung auf der Anlage des Riviera-County-Clubs bei Santa Monica. In der Dressurprüfung legten die beiden Franzosen Dejas und Marton, auf dem dritten Platz endete der Amerikaner Tuttle.

**Neuer Italiener Sieg im Fochien.**  
Dem Beispiel seines Landsmannes Marzi, des Siegers im Florettfechten, folgend, holte Cornaglia im Einzelkampf auf Dege eine zweite Goldmedaille für Italien im Fochien heraus. Cornaglia besiegte mit neun Siegen und nur mit einer Niederlage den ersten Platz vor dem Franzosen Bouchard mit 8 : 3, Rigostoni (Italien) mit 7 : 2, sowie Ragnò (Italien) und Schmeß (Frankreich) mit je 7 : 4.

**Gewichtsbahnung beim Jekhtkampf.**  
Bei keiner anderen Uebung werden derart große Anforderungen an jeden einzelnen Muskel des Athleten gestellt wie beim Jekhtkampf, und mit vollem Recht bezeichnet man daher auch den Sieger im olympischen Jekhtkampf als den größten aller Athleten. Die tolosalen Anstrengungen wirkten sich beim Jekhtkämpfer meist in einer erheblichen Gewichtsabnahme aus. So hat z. B. der Jekhtkämpfer von Los Angeles, der Amerikaner Bausch, im Verlauf des zweitägigen Wettkampfes nicht weniger als acht Pfund abgenommen, und ähnliche Gewichtsabnahmen dürften auch bei den anderen Teilnehmern zu verzeichnen gewesen sein.

**Auch Richter können irren...**  
Durch die unrichtige Zielphotographie sind schon mehrere Richtersprüche bei den Olympischen Spielen, soweit es noch nicht zu spät war, nachträglich korrigiert worden. So ergab sich jetzt aus der photographischen Aufnahme, daß unsere Vertreterin im 100-Meter-Endlauf der Damen, Frä. Dollinger (Rürnberg), als Vierte eingekommen ist und nicht als Fünfte, wie es die Richter gesehen haben. Daß solche natürlich immer möglichen Irrtümer sehr peinlich sein können, beweist der „Fall“ Dr. Barany. Die Richter hatten den Ungarn im Zwischenlauf zum 100-Meter-Kraulschwimmen als Vierten placiert, wodurch er auswich, in Wirklichkeit war aber Dr. Barany, wie die Photographie später zeigte, in dem mörderischen Finish Zweiter geworden und hätte demnach in den Endlauf kommen müssen.

**Bogentag 1933 in Berlin.**  
Gelegenlich der Olympischen Spiele in Los Angeles hielt auch der Internationale Amateurbogverband unter Leitung seines Präsidenten Douglas (England) eine Sitzung ab, bei der die Neuaufnahme von Japan und Palästina in den Verband erfolgte. Die Posten der drei Vizepräsidenten wurden mit Kenney (USA), Rossia (Italien) und Fowler (England) neu besetzt, in die Satzungscommission wurde Randler, der rührige Sportwart des Deutschen Reichsverbandes für Amateurbogen, gewählt. Der nächste Kongress des Internationalen Amateurbogverbandes findet im Jahre 1933 in Berlin statt.

**Unsere Leichtathleten in Chicago.**  
Nach den Bogern werden nun auch unsere Leichtathleten Chicago einen Besuch abstatten, und zwar werden sie in einem dort am 18. August stattfindenden großen Sportfest zusammen mit den neuen Olympiasiegern und den besten Vertretern aus England und Finnland an den Start gehen. Unsere Mannschaft bleibt vorläufig noch in ihrem Quartier im olympischen Dorf zu Los Angeles und reist erst am 15. August nach Chicago ab.

**Stand der Nationen:**  
Das Klassement der Nationen hat keine allzu wesentlichen Veränderungen gebracht. Amerika liegt mit 125 Punkten weit in Front, aber um die Spitze dürfte es noch einen heftigen Kampf geben. Vorläufig hält noch Finnland mit 39 Punkten den zweiten Platz, doch folgen Italien mit 38 und Schweden mit 35 Punkten dichtauf. Die nächsten in der Rangliste sind Frankreich mit 30, England mit 25, Deutschland mit 22, Kanada mit 19 und Japan mit 17 Punkten.

**Olympische Zeitstafel.**  
Freitag, den 12. August, ab 5 Uhr nachm. REZ. Turnen, Fechten (Einzelskämpfe), Rudern, Reiten (Geländeritt zur Vielseitigkeitsprüfung), Schießen (Karabiner), Bogern, Turnspringen für Damen (Entscheidungen), 400-Meter-Kraulschwimmen für Damen ((Zwischensläufe), Wasserball, Segeln, Rudern, Vorkämpfe (Lacrosse), 200-Meter-Brustrschwimmen (Zwischensläufe), 1500-Meter-Kraulschwimmen (Zwischensläufe), 100-Meter-Ruderschwimmen (Entscheidung), Biermal-100-Meter-Kraulschwimmen für Damen (Entscheidung).

**Aus dem Laufstrecke- und Kraftfahrer-Bunde.**

**Neutrich (Cauß).** Nach den vorangegangenen sportlichen Wettbewerben am Sonntagmorgen hielten die Bundeskraftfahrer unter Herrn Bundesratsfahrwart Behrer Curt Bismann-Wilthen in der „Goldenen Krone“ in Neutrich eine Versammlung ab, welche der 1. Vorsitzende mit herzlichen Begrüßungsworten an die Teilnehmer und besonderem Dank an den Motorabteil Neutrich für die glatte Durchführung der Veranstaltungen eröffnete, besonders gerichtet an deren rührigen 1. Herrn Vorsitzenden Augustus in Neutrich. In der Frage der Motorabteiler-Auspflichtversicherung usw. teilte der Vorsitzende mit, daß diese sowohl als wie die erst seit Jahresfrist bestehende Abteilung mit ihren 600 Mitgliedern eine sehr gute Entwicklung genommen habe. Er gab ferner das Programm zu der am 21. Aug. 1932 auf dem Wänschwalder Berge in Wilthen abgehaltenen bundesoffenen Bergprüfungsfahrt über 500 Meter wie folgt bekannt: Vormittags 10 Uhr:

**Neue Weltrekorde beim Olympia.**  
Die japanische Schwimmermannschaft, die großartige Erfolge errang.  
Von links nach rechts, stehend: Y. Miyajaki, K. Nakayama, S. Topoda, J. Matsumoto, S. Nakagawa, K. Takemura, knieend: I. Yokoyama.  
Eine der größten Ueberraschungen des Olympia war die großartige Form, die die japanischen Schwimmer bewiesen. Im 100 m-Kraulen legte der 15jährige Miyajaki in glänzender Zeit; auf der 400 m-Strecke erzielte Yokoyama einen neuen Olympischen Rekord, und die japanische 4x200 m-Staffel (Miyajaki, Yusa, Topoda, Yokoyama) errang ihre Gold-Medaille in einer neuen glänzenden Weltrekordzeit.



**Starknummern-Ausgabe im Holz Erdbrecht; 10.30 Uhr gelöst, fens fahrt zum Start; 11 Uhr Start; 15 Uhr Siegerverteilung und gefälliges Beisammensein der Teilnehmer auf dem „Lagerhaus“. Gefahren wird in 10 Klassen, getrennt nach Sport, Touren- und Seitenwagen-Radschienen. In jeder Klasse gibt es zwei Preise, außerdem die beste Zeit des Tages eine Bundespatente neben Kranz und Schiffs. Man beschloß auf Vorschlag des Vorsitzenden einstimmig, die geplante Schiffsfahrt (Garmisch-Oberruhe-Abbau-Bauern-Kamenz-Bittau) dieses Jahr ausfallen zu lassen und dafür nächstes Jahr Mitte bis Ende April als eine Zuverlässigkeitsfahrt durchzuführen. In Zukunft sollen nur Einleitfahrten ausgeführt und eine neue Berechnung des Geschwindigkeitsfahrens, sowie eine neue und gerechtere Wertung obigen Wettbewerbes eingeführt werden. Man beschloß einstimmig folgendes: Bei der künftigen Überfahrt darf ein stehengebliebener Motor nicht wieder angetreten werden; ergab muß auch der Motor in ausgetupptem Zustande laufen.**

**Radsport.**  
**Dreier-Mannschaftsfahren.** Im Sonntag bestreitet der DRB sein diesjähriges Mannschaftsfahren um die Bundesmeisterschaft, für das sich ein außerordentliches Interesse bemerkbar macht. Die 65 Kilometer lange Strecke führt von Lauban über Richtenau, Seibsdorf, Heidersdorf, Ritzelsdorf, Wellmannsdorf, Seibsdorf, Görlitz und nach Lauban zurück. Das Wettbewerbsfeld ist sehr gut ausgefallen, hat doch der Wettbewerb alle rennsporttreibenden Vereine mit insgesamt 12 Mannschaften auf den Plan gerufen. Titelerbtlicher ist Opel Bismarckswerke, dessen Mannschaft bereits zweimal die Meisterschaft an sich brachte. Da die Zusammenstellung der Fahrer dieselbe wie im Vorjahre ist, so dürften die Bismarckswerke Fahrer auch diesmal wieder die besten Leistungen haben. Ihr Schärfer Konstant (solten die Görlitzer Mannschaften Blüß und Opel sein, wenn nicht auch Schwabe Abbau entscheidend in den Kampf eingreift. Start 7 Uhr beim „Weißen Hof“, Richtenauer Straße. Abfahrt in Abständen von 3 Minuten.

**Sawall Sieger im großen Preis von Dresden.**

Recht guten Besuch und noch besseren Sport brachte der am Mittwochabend in Reiz ausgefallene „Große Preis der Stadt Dresden“. Sawall zeigte sich in blendender Verfassung und gewann, nachdem er im ersten Lauf schwer mit dem Franzosen Baueh zu kämpfen gehabt hatte und diesem auch mit zehn Metern Vorsprung den Sieg hatte überlassen müssen, zum Schluss dank seinem besseren Stahermögen überaus sicher. Er legte im zweiten Lauf sein Hauptaugenmerk auf den Franzosen, überrennete ihn sogar und siegte dann mit 550 Metern Vorsprung. Nicht ganz befriedigen konnte der deutsche Meister Müller, der hinter dem überraschend gut fahrenden Dortmunder Wepe erst Vierte wurde.

Das weitere Programm des Abends bestand in einer Meisterschaftsrevanche im Bahnmannschaftsfahren über 7500 Meter zwischen dem deutschen Meister Eggeffor Dresden und der in Nürnberg nur ganz knapp unterlegenen Germania Charlottenburg. Die Dresdner wiederholten ihren Sieg in wesentlich besserer Zeit und ließen ihren Gegner diesmal um sechs Sekunden hinter sich. Einen Städtekampf Dresden gegen Berlin über 1000 Meter brachten die Berliner, die den ersten und dritten Platz belegten, mit 7 : 4 Punkten an sich.

**Kirchliche Nachrichten**

12. Sonntag nach Trinitatis (14. August).  
Bismarckswerke. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. Pfarrer Müller. Kollekte für die örtliche, kirchliche Rothhilfe. 11 Uhr: Kindergottesdienst (3.-8. Schuljahr), (eine Helferinnenausbereitung). Pfarrer Müller.  
Dienstag, 16. Aug., abends 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Mittwoch, 17. Aug., abends 8 Uhr: Wochenandacht in der Gottesackerkirche. Kollekte für die Heidenmission. Pf. Müller.  
Donnerstag, 18. Aug., vorm. 9 Uhr: Bestände. Pfarrer Müller.

Kollekte am vergang. Sonntag: 33,46 RM.  
Beerdigt: Max Richard Vogel, Steinarbeiter hier, 29 J. 10 R. 3 L.; die todtgeborene Tochter des hiesigen Schlossers Schimmel.

Katholische Kirche Bismarckswerke. Sonntag von 17 Uhr an Beichtgelegenheit (Sonabend abend keine Beichtgelegenheit) 7 Uhr: Heil. Messe. 9 Uhr: Heil. Messe mit Predigt. Nachm. keine Andacht. In der Woche heil. Messe um 7 Uhr.

Burkau. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst.  
Bühlau. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Pf. Schneider. Fischbach. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Kollekte. Gungis. Freitag, 12. August, abends 8 Uhr: Kindergottesdienstvorbereitung. — Sonntag, 14. August, vorm. 10 Uhr: Abendmahl. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. 10 Uhr: Kindergottesdienst.

Goldbach. Vorm. 8 Uhr: Gottesdienst.  
Großberndt. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst (Pfarrer Wiens-Berndt).  
Großhartau. Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Trauung. 2 Uhr: Laute. — Dienstag, 16. Aug.: Frauenvereinsabend im Ruffhäuser.

Göda. Am 12. Sonntag nach Trin. hält Pf. Bolgt früh um 7 Uhr wendliche Abendmahlfeier, um 8 Uhr wendlichen und 10 Uhr deutschen Gottesdienst.  
Hauswalde. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. (Pf. Schüle, Breinig).

Leuterbach. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst. Pf. Schneider.  
Neutrich a. S. Vorm. 8 Uhr: Beichte und heil. Abendmahl. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst (Pf. Zwerner). Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst für die ältere Abt. Nachm. 2 Uhr: Versammlung des Großm.-Vereins im Vereinshaus.

Beerdigt: Totgeb. Mädchen, Tochter des Wäckermeisters Friedrich Christian Hultsch in Neutrich-N., 79 J. 8 R. 2 L. alt.  
Puffau. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst — Singstunde. — Jungmädchenverein: Dienstag 10 Uhr. — Jungmännertreis: Freitag, 16. Aug., 10 Uhr. — Beichtpredigt für die weibliche Jugend und Kindergottesdienstvorbereitung: Freitag, 16. Aug., 10 Uhr, in der Pfarre.

Döhl. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Herr Pfarrer Günther-Uhrt.  
Beerdigt: Maria Amalie verw. Hottich, geb. Schneider, 71 J. 10 R. 10 L. alt.

Rammensau. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst, cand. theol. Cornelius Kohl.  
Schömann. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 16. August, abends 8 Uhr: Frauenverein Tröbigau bei Hofmann. — Donnerstag, 18. August, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein.

Beerdigt: Friedrich Willi Hänel, Demih-Thumik, Ruffschützstraße 7, am 8. August, 9 J. 5 R. 27 L. alt.  
Schmiedefeld. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst. Seeligshof. Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst.

Steinigwoldsdorf. Vorm. 9 Uhr: Predigtgottesdienst. 11 Uhr: Kindergottesdienst (1.-4. Schulj.). — Mittwoch, 17. August, abends 8 Uhr: Jungmädchenverein in Steinigwoldsdorf.  
Wass a. T. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst.